

SO

Das Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Solothurn

MAGAZIN

Nr. 10 November / Dezember 2021



INNOPRIX DER BALOISE: DER PREISTRÄGER

Solothurner
Wirtschaftsbarometer

Die Gründerszene
in Solothurn

Einem Kloster
das Überleben sichern

SUSANNE SAHLI

«Grenchen hat Top-Ruf als
Industrie- und Technologiestandort»

TZM WITTERSWIL

Eine Erfolgsgeschichte
sondergleichen

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.

kgv
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Editorial	3
Interview mit Susanne Sahli	4
InnoPrix SoBa 2021	8
Grossprojekt Zuchwil	10
Die Gründerszene im Kanton Solothurn	12
Industrienacht	17
Vogt AG - wo beste Ausbildung gefragt ist	18
GebäudeinformatikerIn EFZ - ein neuer Beruf	22
Eidgenössische Abstimmungen	24
Gründertag	27
Erfolgsgeschichte TZM Witterswil	28
Die Retter des Klosters Visitation in Solothurn	31
Wirtschaftsbarometer	34
Einkaufserlebnis für alle Sinne	38
Hotel Restaurant Sternen in Kriegstetten	39



Wir danken

Herzlichen Dank unserem Silbersponsoren:

KISAG AG
www.kisag.ch



Impressum

Ein Produkt von

PUBLIC VOICE

gedruckt in der
schweiz

Herausgeber kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband und SOHK Solothurner Handelskammer **Projektleitung** Dr. Josef Roos, Public Voice **Redaktion** Dr. Josef Roos, Andreas Gasche, Daniel Probst, Christian Hunziker, Thomas Heimann, Adriana Marti-Gubler, Standortförderung Kanton Solothurn, Raffael Harnischberg, Sekretär Stiftung InnoPrix SoBa **Titelbild** Dr. Josef Roos, Public Voice **Fotos** Dr. Josef Roos, Public Voice, kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband, SOHK Solothurner Handelskammer, Christian Hunziker, Standortförderung Kanton Solothurn, Thomas Ulrich, Ivan Steiner, SOBA, Tela GmbH, jump production, Technologiezentrum Witterswil TZW, Anita Gerster, QUMEA AG, Härtereier Gerster AG, Förderverein Kloster Visitation Solothurn, zVg **Layout** Daniel Eicher, Eicher Design AG **Lektorat** Sandra Steiger, Public Voice **Druck** Vogt-Schild Druck AG **Distribution** ZT Medien AG **Auflage** 140'000 Exemplare

Zusammenhalt und Verständnis fördern

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen im fünften Jahr bereits die Nummer 10 des «SO Magazin» der Solothurner Handelskammer und des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbands präsentieren dürfen.

Der Erfolg des «SO Magazin» ist in erster Linie unserem Projektleiter Dr. Josef Roos und seinem Public Voice Team zu verdanken. Seit Beginn engagiert er sich mit viel Herzblut für das Projekt. Ein grosser Dank gebührt auch unseren Inserenten, ohne die eine Verteilung unserer selbsttragenden Publikation in alle 140'000 Haushalte des Kantons Solothurn gar nicht möglich wäre. Danke sagen wir den vielen Persönlichkeiten und Unternehmen, über die wir in den bisherigen Ausgaben berichten durften. Und schliesslich danken wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse am «SO Magazin».

Unser Ziel bleibt es, die Wirtschaft und das Gewerbe mit seinen Menschen, Betrieben und Geschichten der Bevölkerung des Kantons Solothurn besser bekannt zu machen. Noch nie war es in unserem Land wichtiger, den Zusammenhalt und das gemeinsame Verständnis zu fördern und die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft zusammen zu bringen.

Lernen Sie in dieser Ausgabe Wirtschaftsförderin Susanne Sahli und ihre spannenden Projekte in Grenchen kennen. Erfahren Sie, wer den Innovationspreis Innoprix der Baloise Bank SoBa gewonnen hat. Lesen Sie, wie der erste Gründertag im Kanton Solothurn und die vierte Nacht der Solothurner Industrie über die Bühne gegangen sind. Staunen Sie über die Leistungen unserer Lernenden und freuen Sie sich mit uns über das enorme Engagement unserer Lehrbetriebe im Kanton Solothurn. Lassen Sie sich von einem Besuch im Technologiezentrum Witterswil und im Hotel Restaurant Sternen in Kriegstetten überraschen. Und erfahren Sie im Solothurner Wirtschaftsbarometer, wie die Solothurner Wirtschaft die Corona-Krise meistert.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen. Wie immer freuen wir uns auf Ihre Rückmeldungen, auf Lob und Kritik und auf Ihre Anregungen und Ideen für künftige Ausgaben. Lassen Sie uns wissen, was Sie von der Wirtschaft und dem Gewerbe im Kanton Solothurn erfahren wollen.

Mit besten Grüssen

Andreas Gasche
Geschäftsführer kgv

Daniel Probst
Direktor SOHK



Daniel Probst
Direktor
Solothurner Handelskammer



Andreas Gasche
Geschäftsführer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband kgv



Susanne Sahli, Wirtschaftsförderin der Stadt Grenchen

Susanne Sahli ist seit einem Jahr Wirtschaftsförderin der Stadt Grenchen

«In Grenchen lohnt es sich zu leben und zu arbeiten.»

Seit 1. September 2020 ist Susanne Sahli Wirtschaftsförderin der Stadt Grenchen. Die offene und kommunikative Grenchnerin lebte viele Jahre in Honkong, wo sie eine eigene Unternehmensberatung führte. Sie weiss, worauf es im Geschäftsleben ankommt. Als Wirtschaftsförderin will sie die Positionierung Grenchens vorantreiben und der Stadt neue wirtschaftliche Impulse verleihen. Ihrer Begeisterungsfähigkeit wird sich kaum jemand entziehen können.

Text: Josef Roos, Fotos: Thomas Ulrich

Sie wurden 2020 Wirtschaftsförderin der Stadt Grenchen. Weshalb haben Sie sich zu diesem Schritt entschieden?

Als Wirtschaftsförderin von Grenchen kann ich mein ganzes Erfahrungsrepertoire abrufen und erhalte Handlungsspielraum. Zudem kommen mir die bestehenden beruflichen Synergien und Verbindungen optimal zugute. Nach meinen Wanderjahren im In- und vor allem im Ausland freue ich mich nun, in Grenchen eine konstruktive und engagierte Rolle

übernehmen zu können. Grenchen ist mein Zuhause und ich fühle mich der Stadt sehr verbunden.

Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?

Jeder Tag ist anders, und vieles kann ich in Eigenregie machen. Ich habe es mit spannenden Themen und Menschen zu tun und kann so laufend dazu lernen. Und zentral: Als Wirtschaftsförderin kann ich einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Grenchen leisten.

Und was wollen Sie erreichen?

Ganz einfach mithelfen, Grenchen als lebenswerte Stadt mit einem gesunden, zukunftsgerichteten, wirtschaftlichen Umfeld stärker zu positionieren. Denn hier lohnt es sich zu leben und arbeiten.

Sie sind zugleich noch Unternehmerin und Inhaberin einer Unternehmensberatung. In Hongkong gründeten Sie 2006 die Firma True Colours, die seit 2011 eine Filiale in Grenchen hat. Inwieweit unterscheidet sich Ihre 50%-Arbeit als Wirtschaftsförderin mit jener der Unternehmerin?

Im Grossen und Ganzen nicht viel. Ich bin ja auf verschiedenen Ebenen aktiv und kann meine Zeit mehr oder weniger frei einteilen. Als Wirtschaftsförderin ist natürlich die Absprache mit dem Stadtpräsidenten sehr wichtig. Er lässt mir jedoch einen grossen Freiraum, was ich sehr schätze. Des Weiteren kommt die Abstimmung mit Gemeinderat, Kanton und diversen anderen Gremien dazu wie der Industrie- und Handelsverband Grenchen oder der Gewerbeverband Grenchen.

Sie sind inzwischen ein Jahr im Amt. Welche Erfolge können Sie in dieser kurzen Zeit vorweisen?

Ich baute das Beziehungsnetz aus und lieferte Impulse. Ich begleitete Ansiedlungs- und Ausbauprojekte von Firmen, organisierte und moderierte Events mit grosser Strahlkraft, mitinitiierte und gründete Smart City Lab und begleitete andere zukunftsgerichtete Projekte. Grundsätzlich: Initiierung und Umsetzung diverser politischer Vorgaben aus dem Kompass Strategiepapier.

Welche Themen stehen bei Ihnen im Vordergrund?

Die Bestandespflege weiterführen, um rasch am Puls des Geschehens zu sein, Impulse für hiesige Industrie/Gewerbe/Dienstleistungsbetriebe liefern, Positionierung von Grenchen vorantreiben, Innovative Projekte wie Smart City Lab und Campus weiter unterstützen, Neuansiedlungen und Ausbauprojekte begleiten sowie die Mitarbeit Arbeitszonenbewirtschaftung mit der Gemeinde Bettlach.

Was sind die grossen Standortvorteile der Stadt Grenchen für das Gewinnen neuer Firmen?

Grundsätzlich spricht für Grenchen die top zentrale Lage. Wir haben zwei Bahnhöfe, einen Autobahnanschluss und einen Flughafen. Zudem gibt es schöne Wohnlagen, tolle Sportinfrastruktur und Naherholungsgebiet. Die Stadt geniesst einen ausgezeichneten Ruf als Industrie- und Technologiestandort und entwickelt sich zudem zu einem Ausbildungshub. Ich denke da an den Campus beim Südbahnhof, den Cluster am Flughafen mit Rega,

Lufthansa Aviation Training (LAT), aber auch den diversen Kompetenzzentren wie u.a. Helikopterzentrum, Kompetenzzentrum 3D Druck und Leichtbau. Zu erwähnen gilt sicherlich auch unser Berufsbildungssystem.

Wie geht es in dieser Krisenzeit eigentlich den Grenchner Unternehmen?

Die Industrie hat sich relativ schnell wieder erholt, beim Gewerbe und bei den Dienstleistungsbetrieben haben wir uns grössere Sorgen gemacht. Die eingerichtete Hotline hat sich sehr bewährt. Wir konnten zügig und pragmatisch Unterstützung anbieten und so die Koordination mit dem Kanton sicherstellen.

Grenchen hat unterschiedliche Krisen bewältigen müssen und ist stets gestärkt daraus emporgegangen. Was macht die Mentalität in Grenchen aus?

Innovationsgeist und Anpassungsfähigkeit. Die in Grenchen produzierten Güter gehen zum überwiegenden Teil in den weltweiten Export und unterliegen dadurch globalen Zyklen und Trends. Grenchen und seine BürgerInnen sind es somit seit jeher gewohnt, damit umzugehen und durch Innovation und Flexibilität zu antizipieren.

Sie sind auch Präsidentin des Fördervereins Gründerzentrum Kanton Solothurn. Worauf zielt diese Organisation?

Das Gründerzentrum (GZS) erbringt im Auftrag der Standort- und Wirtschaftsförderung Dienstleistungen für die Firmengründung und Förderung des Entrepreneurships im Kanton Solothurn. Der private Förderverein agiert als Partnerorganisation des Gründerzentrums. Durch das breit abgestützte Netzwerk unseres Vorstands und unseren Mitgliedern bieten wir eine Wissensplattform mit praxisbezogener Unterstützung für gründungswillige Personen. Im Vordergrund steht dabei die Verankerung des Themas «unternehmerisches Denken und Handeln» in der Öffentlichkeit, was zur Mobilisierung von Unternehmensgründungen im Kanton Solothurn beitragen soll.

Welche Erfolge konnten Sie mit dem Förderverein Gründerzentrum Kanton Solothurn erzielen?

Mit den Firmen Sensioty AG (Grenchen) und Qumea AG (Solothurn) konnten wir in den vergangenen Monaten zwei hochinnovative Start-ups prämiieren und werden diese bei den nächsten Schritten begleiten. Mit Sensioty haben wir z.B. das Smart City Lab in Grenchen umgesetzt. Das sind Projekte und Firmen

Fortsetzung auf Seite 7

Beste Wahl bei der Immobilienfinanzierung

Wir kennen den Kanton Solothurn, verstehen seine Menschen und sind hervorragend vernetzt. Wenden Sie sich bei Fragen zur Finanzierung von Geschäftsimmobilien an unsere Beraterinnen und Berater.



Samuel Hofer, Leiter Niederlassung Solothurn, 058 285 38 45
samuel.hofer@baloise.ch



Anna-Barbara Kunz, 058 285 32 87
anna-barbara.kunz@baloise.ch
Solothurn



Jörg Müller, 058 285 32 67
joerg.mueller@baloise.ch
Solothurn



Romina Meyer, 058 285 32 63
romina.meyer@baloise.ch
Solothurn



André Spycher, 058 285 33 42
andre.spycher@baloise.ch
Solothurn



Gerhard Stampfli, 058 285 32 62
gerhard.stampfli@baloise.ch
Solothurn



Kuno Gasser, 058 285 30 46
kuno.gasser@baloise.ch
Dornach-Breitenbach



Adrian Studer, Leiter Niederlassung Olten, 058 285 39 10
adrian.studer@baloise.ch



Silvana Andracchio, 058 285 39 08
silvana.andracchio@baloise.ch
Olten



Lucien Paintendre, 058 285 39 11
lucien.paintendre@baloise.ch
Olten



Andreas Rogenmoser, 058 285 39 29
andreas.rogenmoser@baloise.ch
Olten



Andreas Zumstein, 058 285 31 31
andreas.zumstein@baloise.ch
Olten



mit Strahlkraft und ermutigen andere, willige Personen den Schritt ins Unternehmertum zu wagen.

Was wollen Sie mit dem Förderverein noch verwirklichen? Ihre Zielsetzungen für die kommenden Jahre?

Ich wünsche mir, zusammen mit dem Vorstand, dass wir vielen JungunternehmerInnen helfen werden, durchzustarten und dass sich diese Unternehmen etablieren und über viele Jahre bestehen können. Vielleicht gewinnt eines dieser Unternehmen in ein paar Jahren einen nationalen Förderpreis oder kann sich erfolgreich im Markt positionieren. Idealerweise positionieren wir auch den Kanton Solothurn als Start-up Mekka. Hier können tolle Geschichten entstehen, und wir bieten dazu ein ideales Umfeld, inkl. Förderungen (z.B. Solothurner Unternehmer- und Newcomer Preis, InnoPrix Soba, W.A. De Vigier Stiftung Awards, etc.).

Sie sind auch im Vorstand von Smart City Lab Grenchen. Was beabsichtigt dieser Verein?

Die Gesellschaft muss sich angesichts steigenden Bevölkerungswachstums unterschiedlichen Herausforderungen in Bereichen wie Leben, Mobilität, Energie und Technologisierung stellen. Wir sehen auf beiden Seiten eine grosse Chance: Eine mittelgrosse Stadt wie Grenchen mit ihren 18'000 Einwohnern und der vorhandenen Infrastruktur bietet ein optimales Umfeld, konkrete Smart-Projekte zu testen und umzusetzen. Das treibende Start-up Unternehmen Sensioty denkt da zum Beispiel an die Optimierung der Bewässerung des Fussballfeldes mit Hilfe von Sensoren oder die Vermeidung von Leerfahrten des Busses. Auch im Bereich der Müllentsorgung oder Strassenbeleuchtung seien Anwendungen denkbar. Schlussendlich können damit Kosten optimiert werden, und Innovation kann entstehen.

Sie sind vielfach engagiert. Wie bringen Sie all diese Aufgaben eigentlich unter einen Hut?

Das frage ich mich tatsächlich auch ab und zu! Es ist jedoch in meiner Natur, Dinge voranzutreiben. Ich kann mittlerweile auf eine gewisse Routine und somit auch Effizienz zurückgreifen. Und ich habe gelernt, nicht immer alles subito zu erledigen oder mit gewissen Ideen etwas zuzuwarten.

Ihr Erfolgsrezept?

Ich bin von Grund auf eine Optimistin und sehe lieber die Chancen als Risiken, das hilft in vielen Situationen. Ich kann gut auf Menschen zugehen und Vertrauen aufbauen, in all den Jahren habe ich mir ein sehr zuverlässiges und kompetentes Netz-



werk aufgebaut. Denn gemeinsam geht vieles einfacher als im Alleingang. Und, ich verwende meine Energie auf Dinge, die ich gerne tue, delegiere oder lasse sein, was mir nicht liegt.

Was machen Sie eigentlich in Ihrer Freizeit?

Sport in der Natur, ein gutes Glas Wein in schöner Gesellschaft. Die Welt und immer wieder Neues entdecken und erleben, treibt mich an. Ich mache zurzeit auch noch eine Weiterbildung im Bereich Weinkunde. Mein Ziel ist ein Sommelier Abschluss. Ein spannendes, naturverbundenes Thema, welches mich in eine etwas andere Welt «entführt».

Ihre Visionen?

Jeder Tag soll ein Stück besser werden! Ich will das Leben geniessen und dabei immer wieder einen Schritt zurück machen und reflektieren, ob das, was ich tue, auch sinnvoll ist. Ich möchte meine privaten und beruflichen Beziehungen pflegen, denn schlussendlich sind es die zwischenmenschlichen Aspekte, die dem Leben den nötigen «Pfeffer» geben und immer wieder neue Türen öffnen.



Das Team des Schweizer Healthtech Start-up QUMEA AG mit Sitz in Solothurn

InnoPrix SoBa 2021

Die QUMEA AG gewinnt den InnoPrix der Baloise Bank SoBa 2021

QUMEA ist ein Schweizer Healthtech Start-up mit Sitz in Solothurn. Angetrieben durch ihre Begeisterung für Technologie und das Engagement, diese im Dienste der Gesundheit einzusetzen, verfolgt QUMEA einen innovativen Ansatz zur Sturzprävention im Pflegebereich. Mit ihrem einzigartigen Systemansatz leistet QUMEA einen effektiven und wertvollen Beitrag für Mensch und Gesellschaft. Dies beeindruckt den Stiftungsrat und führt zur Auszeichnung des diesjährigen InnoPrix 2021. *Text: Raffael Harnischberg, Sekretär Stiftung InnoPrix SoBa, Fotos: Anita Gerster und QUMEA AG*

Auch in momentanen Zeiten ist der ungehinderte Innovationsdrang von grosser Bedeutung für Fortschritt, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Würdigung von zukunftssträchtigen Ideen soll mit dem InnoPrix 2021 Rechnung getragen werden. In diesem Jahr sind erneut zahlreiche Projektideen eingegangen. Prämiert wurde die QUMEA, ein junges Unternehmen aus der Stadt Solothurn.

QUMEA hat ein System entwickelt, welches hochtechnologisch, aber dennoch unauffällig und vollständig anonym die Sicherheit von sturzgefährdeten Personen an Spitälern und Pflegeheimen erhöht. Der QUMEA-Sensor basiert auf modernster

dreidimensionaler Radartechnologie und wird im Pflegezimmer an der Decke installiert. Dieser erfasst feinste Bewegungen im Raum und ermittelt dadurch Position, Postur und Konstitution der anwesenden Patienten resp. Bewohner. In der QUMEA Cloud werden die Bewegungsdaten mittels künstlicher Intelligenz ausgewertet und kritische Ereignisse in Echtzeit erkannt. Die resultierenden Informationen werden an die QUMEA App übermittelt. Diese intuitive App ermöglicht dem Pflegepersonal eine einfache Bedienung auf Knopfdruck und massgeschneiderte Überwachung der vulnerablen Personen. Frühzeitige Information über beobachtete Bettausstiege erlaubt es, beim Patienten

zu sein, bevor dieser auf eigenen Beinen steht und möglicherweise stürzt.

QUMEA-Wertschöpfung im Kanton Solothurn

QUMEA konnte ihren technologischen Mehrwert mittlerweile an bereits zwölf Institutionen unter Beweis stellen, von Akutspitälern über psychiatrische Institutionen bis zu Pflegeheimen. Einmal getestet, möchten die bisherigen Kunden QUMEA nicht mehr hergeben. Neben einer signifikanten Reduktion von Stürzen können dank den QUMEA-Aktivitätsdaten nicht minder wichtige Effekte im operativen Pflegealltag erzielt werden: Durch die frühzeitige und gezielte Alarmierung führt QUMEA zu einer spürbaren Entlastung im hektischen Pflegealltag, gerade auch in den oftmals dünn besetzten Nachtschichten.

QUMEA wurde im Jahr 2019 gegründet und beschäftigt mittlerweile zwölf Personen, Tendenz stark wachsend. Die vollständige Wertschöpfung findet im Kanton Solothurn statt, ein Kernanliegen der Firma, deren Hard- und Software somit nicht nur «Swiss Made», sondern «Solothurn Made» ist. Nicht nur sind Kunden und Partner von QUMEA überzeugt, auch Investoren waren schnell gefunden und unterstützen das weitere Wachstum der Firma, auch international.

Die QUMEA überzeugte die Jury der Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft mit ihrer Innovation, gewinnt den InnoPrix SoBa 2021 und erhält den mit CHF 25'000 dotierten prestigeträchtigen Preis am 22. November 2021 im Stadttheater Olten.

Nahtlose Einreihung in die Liste der vergangenen Preisträger

Die QUMEA reiht sich mit dem Gewinn des InnoPrix 2021 in die Reihe von Preisträgern aus den vergangenen Jahren ein. 2018 hat die Swiss PV AG durch ihre bahnbrechende technologische Weiterentwicklung im Solarmodulbau die Stiftungsjury überzeugt und sich so den begehrten Preis gesichert. 2019 hat das in Oensingen beheimatete Traditionsunternehmen kehrer stebler ag den InnoPrix für die Entwicklung einer smarten Paketbox zur sicheren Bewahrung von Kleinpaketen erhalten. Im letzten Jahr wurde das Unternehmen smartflyer AG aus Grenchen für die Entwicklung des SFX1, einem komplett neu konzipierten und für den Elektrobetrieb optimierten Flugzeug, prämiert.

Die Unterschiede der prämierten Projekte stehen sinnbildlich für den Auftrag der Stiftung und lassen

für die künftigen Austragungen viel Spannung erwarten. Auch im kommenden Jahr ist der Stiftungsrat wieder auf der Suche nach innovativen und neuen Ideen, welche den Wirtschaftsraum Solothurn und daran angrenzende Regionen in positiver Weise beleben und verändern.



Die Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft verfolgt ihren Zweck durch die jährliche Vergabe des InnoPrix. Ausgezeichnet wird jeweils ein Projekt, das dem Wirtschaftsraum Solothurn innovative und positive Impulse verleiht. Der Preisträger erhält neben dem Preisgeld von CHF 25'000 die Möglichkeit, sich und sein Projekt im Rahmen der Preisverleihung der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Der nächste InnoPrix wird am 28. November 2022 im Stadttheater in Olten verliehen. Bewerbungen für die nächstjährige Austragung können zwischen April und Juni 2022 eingereicht werden. Weitere Informationen zur Stiftung und zum Bewerbungsprozess finden Sie unter:

www.baloise.ch/innoprixsoba



Grossprojekt in Zuchwil: Aus der Region und für die Region

STRABAG baut im Kanton Solothurn im Auftrag der KEBAG AG die neue Kehrrechtverwertungsanlage «Enova» in Zuchwil – die zweitgrösste KVA der Schweiz. Verschiedene Bereiche der STRABAG AG arbeiten auf diesem beeindruckenden Grossprojekt Hand in Hand.

Aktuell entsteht im Zuchwiler Emmenspitz eine neue Kehrrechtverwertungsanlage KVA. Die alte Anlage aus den 70er-Jahren wird altershalber durch einen Neubau ersetzt und dann abgerissen. Beim Neubau «Enova» handelt es sich um die zweitgrösste KVA der Schweiz: 178 Gemeinden aus den Kantonen Bern und Solothurn liefern ihren Abfall nach Zuchwil, jährlich rund 220'000 Tonnen von Industrie, Gewerbe und Privaten. Die Leistung des Neubaus ist vergleichbar mit derjenigen der alten Anlage, jedoch wird ein rund 15 % höherer Energie-nutzungsgrad angestrebt, d.h. mit derselben Menge Abfall werden mehr Strom und Fernwärme produziert. Die Abwärme wird genutzt, um Strom für über 40'000 Haushalte zu erzeugen, ca. 12'000 Haushalte werden mit Fernwärme aus der Anlage geheizt. Eine Solaranlage wird künftig 560 MWh Solarstrom produzieren.

2000 Kubikmeter Beton pro Monat

Das STRABAG-Team mit den Bauführern Daniel Stöckli und Nico Scheffler sowie Chef-Polier Paolo Silvestro führt die Baumeisterarbeiten für das Pro-

jekt aus. «Begonnen haben wir im Herbst 2020. Aktuell koordinieren wir rund 60 Personen, die in unserem Auftrag am Rohbau arbeiten», erklärt Scheffler. Die Zahlen sind eindrücklich: «Pro Monat werden in der jetzigen Intensivphase durchschnittlich ca. 400 Tonnen Bewehrungsstahl und ca. 2000 Kubikmeter Beton angeliefert und verbaut. Eine Herausforderung sind zurzeit die rund 12 Meter auskragenden Bauteile bei der späteren Anlieferung im Bunker, für deren Erstellung massive Lehrgerüste, bekannt aus dem Brückenbau, angewendet werden.» Der erste Stresstest ist jedoch überstanden. Die markanten Wandkonsolen in Sichtbetonqualität prägen das Bild der Baustelle und geben eine Ahnung, wie die weiteren fünf Auskragungen aussehen werden. Das Mittelschiff als Teil des Prozessgebäudes mit seinem komplexen Innenleben wächst stetig und ragt teilweise bereits über 16 Meter über das Terrain hinaus. «Anfang Oktober wird der letzte Teil der Baugrube an uns übergeben, so dass wir die ganze Fläche in Angriff nehmen und die sog. Rauchgasreinigung, den Riegel und das Verwaltungsgebäude erstellen können», so Scheffler. Im Frühling 2025 wird die

neue Anlage in Betrieb genommen, 2026 bis 2028 erfolgt der Rückbau der alten Anlage.

Mit Herz dabei: Stolze «Zuchu»-Mitarbeitende

Von den STRABAG-Mitarbeitenden auf der Baustelle kommt die Mehrheit aus der Region, so auch Nico Scheffler, der selbst in «Zuchu» aufgewachsen ist. «Ich bin stolz, in meinem Heimatdorf ein so prägendes Objekt bauen zu dürfen – eine Herzensangelegenheit.» Aus der Region und für die Region also: «Die Nähe zu unserer Kundschaft ist ein grosser Vorteil», bestätigt Dr. Dominic Bannholzer, Technischer Bereichsleiter Verkehrswegebau Mittelland. «Wir sind regional stark verankert und somit nahe bei unserer Kundschaft. Zugleich sind wir Teil eines internationalen Konzerns und profitieren von dessen Know-how und Erfahrung.»

Sein Team aus Subingen ist auch involviert und führt u.a. die Werkleitungsarbeiten aus. «Hier in Zuchwil arbeiten neben dem Hoch- und dem Verkehrswegebau auch der Holzbau – für Planung und Bau der Schalung – sowie unser BIM-Verantwortlicher und eine Gruppe aus dem Ingenieurbau mit. Unser Motto TEAMS WORK wird hier vorbildlich gelebt.»

Zwei Fragen an Urs Beeler, Technischer Bereichsleiter Hochbau

Ein Grossprojekt dieser Dimension gibt es nicht alle Tage – oder?

«Ja, es ist nicht alltäglich, eine KVA dieser Dimension zu bauen – die Baufläche umfasst 6000 Quadratmeter! Für unsere Mitarbeitenden ist es einmalig, da viele aus der Region kommen. Ich bin stolz, dass wir hier mitwirken und diesen Neubau verwirklichen dürfen.»

Urs Beeler, Technischer Bereichsleiter Hochbau



Film ab!

Kürzlich entstand über STRABAG Solothurn und das Projekt in Zuchwil im Rahmen der «Nacht der Solothurner Industrie» ein spannendes Filmporträt. Reinschauen lohnt sich!



Was baut der Hochbau der STRABAG in der Schweiz typischerweise?

«Regional bekannt sind wir vor allem für unsere Grossprojekte, neben dem Neubau der KEBAG etwa den Bau des Bürgerspitals Solothurn. Wir machen aber mit unserem Kundenarbeiten-Team auch kleinteilige Arbeiten, etwa Vorplätze, Gartenmauern, Um- und Anbauten sowie Reparaturarbeiten. Wir bauen sowohl für die öffentliche Hand als auch für Private. Bei uns ist jeder Auftrag willkommen, egal ob gross oder klein!»

STRABAG ist in der Schweiz an über 20 Standorten vertreten und beschäftigt rund 800 Mitarbeitende. Im Kanton Solothurn führt STRABAG Verkehrswege- und Hochbauarbeiten aus. Das Angebot von STRABAG Schweiz umfasst zudem Ingenieur- und Tiefbau, Spezialtiefbau, Holzbau, Baustoffproduktion und Building Information Modeling BIM. Weitere Infos unter www.strabag.ch.

STRABAG
TEAMS WORK.



Die Kalte Lust AG aus Olten ist die erste Gewinnerin des Newcomer-Preises des Kantons Solothurn. Sie erobert mit ihren lokal produzierten Glacé-Kreationen die ganze Schweiz.

Die Gründerszene im Kanton Solothurn entwickelt sich positiv

Jung, innovativ, dynamisch – das braucht der Standort

Die Corona-Pandemie hat die Gründerszene regelrecht befeuert: Die Anzahl neugegründeter Unternehmen ist im Kanton Solothurn im ersten Halbjahr 2021 nochmals markant gestiegen. Ein starkes Signal – tragen doch Jungunternehmen und Start-ups erheblich zur Dynamik unserer Volkswirtschaft bei. Es lohnt sich für einen Standort, dem Jungunternehmertum besondere Beachtung zu schenken. *Text: Adriana Marti-Gubler, Standortförderung Kanton Solothurn, Fotos: zvg*

Von Januar bis Juni dieses Jahres haben sich 702 Unternehmen im Handelsregister des Kantons Solothurn eintragen lassen. In der gleichen Periode des Vorjahres waren es 581. Wohl verstanden, nicht jedes dieser Jungunternehmen liefert eine bahnbrechende Innovation oder schafft 50 attraktive Arbeitsplätze. Der Grossteil der Neugründungen geht auf Einzelunternehmen oder GmbHs ohne oder mit nur wenigen Angestellte zurück. Die Bedeutung des Jungunternehmertums ist für unsere Volkswirtschaft dennoch erheblich.

Die besonders innovativen Jungunternehmen und technologiegetriebenen Start-ups oder Spin-offs stärken das Portfolio eines Investitionsstandortes

mit traditionsreichen und etablierten KMU und Konzernen. Sie denken Prozesse neu, besetzen Marktlücken mit neu konzipierten Produkten und Dienstleistungen, setzen modernste Technologien ein und kurbeln den Wettbewerb innerhalb einer Wertschöpfungskette kräftig an. Im Idealfall ergeben sich spannende Kooperationen zwischen Neugründungen und etablierten Unternehmen – und es entstehen Jobs. Das bringt den Standort als Ganzes weiter.

Qumea drängt in den Markt

Das aktuelle Vorzeigeprojekt der Solothurner Gründerszene stammt von der Qumea AG (siehe im folgenden Interview). Sie hat eine Sensortech-

nologie entwickelt, mit der Stürze von Patientinnen und Patienten in Spitälern und Pflegeheimen verhindert werden können. Die Patientenüberwachung, die mittels künstlicher Intelligenz sichergestellt wird, entlastet das stark beanspruchte Pflegepersonal. Die Qumea AG bringt mit ihrer Entwicklung Unterstützung für eine brandaktuelle Herausforderung, ist doch die Überlastung des Pflegepersonals in den letzten Monaten in aller Munde.

Mittlerweile beschäftigt das Start-up mit Sitz in der Stadt Solothurn zwölf Personen. Tendenz steigend. Zudem profitiert die Region bzw. der Kanton Solothurn von der schweizweiten Ausstrahlung dieses Jungunternehmens. Gleich mehrere Preise hat die Qumea AG in den letzten Monaten eingeheimst. Digitale Lösungen in der Gesundheitsversorgung sind gefragt und erhalten eine entsprechend hohe Aufmerksamkeit. Das ist beste Werbung für den Kanton Solothurn, dessen Industrie in den Bereichen Medizinaltechnik und eHealth eine starke Position einnimmt.

Jungunternehmertum fördern und sichtbar machen

Es lohnt sich daher für einen Standort, das Jungunternehmertum zu fördern. Der Kanton Solothurn hat 2020 seine Angebote für Neugründerinnen und Neugründer neu gebündelt und der GZS GmbH Gründungsdienstleistungen einen entsprechenden Auftrag erteilt. Beratungsdienstleistungen, Kurse, Netzwerkplattformen und Nachwuchsförderung kommen seither aus einem Haus. «Unser Gründerzentrum hat sich in den letzten anderthalb Jahren

Die Qumea AG hat eine Sensortechnologie zur Patientenüberwachung entwickelt – mit dazugehöriger Applikation.



Tipps für Gründer

Das Beratungsangebot für Gründerinnen und Gründer ist immens. Die richtigen Partner oder Plattformen als Unterstützung für den Einstieg ins Unternehmertum zu finden, ist daher nicht ganz einfach. Die Website der GZS GmbH Gründungsdienstleistungen (www.gzs.ch) bietet hierzu eine hilfreiche Übersicht sowie eine Auswahl an nützlichen Checklisten und Informationsblätter.

Ein niederschwelliges Angebot stellt zudem das kostenlose Kursprogramm des Instituts für Jungunternehmen (www.ifj.ch) dar. Der Kompaktkurs «Firma gründen» vermittelt die wichtigsten Aspekte rund um die Selbstständigkeit. Zusätzlich gibt es Kurse zu Buchhaltung, Businessplan, Führung, Vorsorge oder etwa Markenschutz sowie themenspezifische Fachreferate.

zum Dreh- und Angelpunkt der Gründerszene im Kanton Solothurn etabliert», sagt Thomas Heimmann, Geschäftsführer der GZS GmbH Gründungsdienstleistungen. «Wir haben uns gezielt in den einzelnen Regionen vernetzt und Kooperationen mit verschiedenen Partnern erarbeitet. Damit können wir Gründerinnen und Gründer bestmöglich unterstützen.»

Der Kanton Solothurn verleiht dem Jungunternehmertum mit der Lancierung des «Newcomer-Preises» zusätzlich mehr Gewicht. Seit diesem Jahr wird nicht mehr nur das Solothurner Unternehmen des Jahres ausgezeichnet, sondern auch der Aufsteiger des Jahres – die Auswahl erfolgt mittels Publikumsvoting. Erstmalige Gewinnerin ist die Kalte Lust AG aus Olten, die mit ihren lokal produzierten Glacé-Kreationen mittlerweile weit über die Region hinaus präsent und am Markt erfolgreich ist. Das Scheinwerferlicht wird mit dem «Newcomer-Preis» einmal jährlich auf das Jungunternehmertum gerichtet. Der Erfolg mutiger Gründerinnen und Gründer soll Nachahmer animieren und die Entwicklung der Gründerszene weiter vorantreiben.

Fortsetzung auf Seite 15



FRAG MI!

«Ich bringe Schwung in Ihre Finanzen.»

Marielle, Finanzcoach & Wakeboarderin



BEKB

Persönlich an Ihrer Seite - für alle Finanzfragen.
[bekb.ch/finanzcoach](https://www.bekb.ch/finanzcoach)

3 Fragen an Cyrill Gyger, CEO und Mitgründer von QUMEA

«Habe schon immer das Unternehmerische gesucht»

QUMEA mit Sitz in Solothurn hat einen 3D-Radar-Sensor entwickelt, der zur Sturzprävention in Spitälern und Heimen beitragen soll. Kaum gegründet, erobert das Start-up bereits den Markt. Die grösste Herausforderung ist laut CEO Cyrill Gyger die aktuelle Knappheit der Elektronikbauteile.

Herr Gyger, was hat 2019 den entscheidenden Ausschlag gegeben, QUMEA zu gründen?

Für mich persönlich war schon immer klar, dass ich eines Tages eine eigene Firma aufbauen möchte. Ich habe schon vor QUMEA das Unternehmerische gesucht und durfte ein sehr erfolgreiches Berner Start-up beim Wachstum begleiten. Dort habe ich auch meine Mitgründer kennen gelernt. 2019 war für mich die Zeit reif, die eigene Idee zu verfolgen. Wir kamen dabei bei der Gründung von QUMEA von der technologischen Seite her, befassten uns also mit Radar-Sensorik im Kontext der menschlichen Vitalzeichenerfassung. Der konkrete Anwendungsfall entstand nahezu zeitgleich über ein ungelöstes Bedürfnis eines Basler Spitals in Bezug auf eine möglichst umfassende, aber gleichzeitig diskrete Patientenüberwachung. In enger Zusammenarbeit mit dem Markt wurde dann die QUMEA-Lösung entwickelt.

QUMEA hat sich rasend schnell entwickelt. Was ist Ihr Erfolgsrezept?

Das Team ist die wichtigste Zutat in diesem Erfolgsrezept. Es gelang uns, ein Kern-Team von Mitarbeitenden zusammenzustellen, welche sich perfekt ergänzen und eine einmalige Motivation an den Tag legen. Viele von uns brachten viel Erfahrung aus anderen erfolgreichen Startups mit. Dies hat uns Fehler erspart, die sonst wohl fast jeder «beim ersten Mal»



Cyrill Gyger, CEO und Mitgründer von QUMEA

macht. Gleichzeitig profitierten wir von sehr wertvollen Partnerschaften mit dem Markt, konkret mit Spitälern und Pflegeheimen. Dem Erfolgsrezept ist daher auch noch eine gute Portion Glück als unabdingbare Zutat zuzuschreiben.

Was würden Sie rückblickend als die grösste Hürde bezeichnen?

Vor zwei Jahren wäre meine Antwort eine völlig andere gewesen. Weder die kontinuierliche Kundenakquise noch die Geldbeschaffung via Inves-

toren, beides essenzielle Punkte beim Aufbau eines Start-ups, haben uns so viel Mühe bereitet, wie die aktuelle Knappheit auf dem Elektronikbauteilemarkt: Unsere Sensorik ist abhängig von einer Vielzahl elektronischer Bauteile. Pandemiebedingt ist deren Nachfrage explosionsartig gestiegen. Gleichzeitig brach die Produktion ein. Wir können diesen Engpass nur mit sehr viel Beharrlichkeit, Geschick und hohen Vorinvestitionen adressieren – bisher glücklicherweise mit Erfolg.

BKW Energie & Technology Campus in Solothurn

Ein Zuhause für die Energiezukunft

Die Energiewelt befindet sich im Wandel. Durch die zunehmende Elektrifizierung im Gebäude und bei der Mobilität gewinnt Strom zunehmend an Bedeutung. Im BKW Energy & Technology Campus in Solothurn entsteht ein attraktiver Standort für Unternehmen aus diesem Bereich.



Die Westbahnhofstrasse 3 in Solothurn ist schon seit langem der Inbegriff für Energie und Strom. Dort befindet sich bereits seit Jahrzehnten der Hauptsitz der AEK. Mit dem Zusammenschluss von AEK, BKW und onyx wird nun diese Tradition weitergeführt. «Die Präsenz in der Region ist für uns von grosser Bedeutung und passt hervorragend in die Strategie der BKW. Die Entwicklung der Energie spielt sich an der Schnittstelle zum Kunden ab. Da wollen wir präsent sein», sagt Ronald Trächsel, Verwaltungsratspräsident der AEK onyx AG und Finanzchef der BKW. Um die Wichtigkeit des Standortes zu untermauern, wird die BKW den Hauptsitz ihrer Tochtergesellschaft Smart Energy &

Mobility AG nach Solothurn verlegen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Lösungen in den Bereichen Elektromobilität und Smart Home. Es spielt damit für die Energiezukunft eine bedeutende Rolle.

Kundinnen und Kunden finden am gewohnten Standort weiterhin eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um ihre Stromprodukte und ihre Stromrechnung. Und wer sich für Energiethemata besonders interessiert, darf sich auf den Eventraum freuen, der im Erdgeschoss eingerichtet wird. Dort sollen ab Juni 2022 regelmässig öffentliche Anlässe stattfinden. Neben der Energiezukunft wird der Fokus dabei auch auf smarte Technologien gelegt.

Start-up-Förderung in Solothurn

Mit dem BKW Energy & Technology Campus fördert die BKW Start-ups im Raum Solothurn und bietet ihnen moderne Räumlichkeiten zu attraktiven Konditionen. So hat sich beispielsweise das Solothurner Technologie-Start-up QUMEA entschieden, seinen Sitz dorthin zu verlegen. QUMEA hat ein System zur gezielten und anonymen Patientenüberwachung für Pflegeheime und Spitäler entwickelt und dieses Jahr das Neugründer-Förderprogramm des Fördervereins GZS gewonnen. «Getrieben durch eine hohe Marktnachfrage durften wir sehr schnell wachsen und brauchten dringend neue Räumlichkeiten. Der BKW Energy & Technology Campus mit dem innovativen Umfeld und moderner Infrastruktur ist für uns der perfekte Standort im Zentrum von Solothurn», sagt QUMEA-Mitgründer Cyrill Gyger.

Der BKW Energy & Technology Campus bietet im Herzen der Stadt Solothurn ausserdem Sitzungszimmer, die kurzfristig und unkompliziert für einen spontanen Austausch gebucht werden können, sei es zu Energie-, Smart-Technology- oder weiteren Themen.

Weitere Informationen:

www.bkw.ch/campus

campus
energy & technology

Schöner Erfolg in schwierigen Zeiten

Die 4. Nacht der Solothurner Industrie – wieder mit Besucherinnen und Besuchern vor Ort!

Die vierte Ausführung der Nacht der Solothurner Industrie hat wieder vor Ort stattgefunden. Acht Firmen aus dem Kanton Solothurn haben ihre Tore für kleine und grosse Besucherinnen und Besucher geöffnet und damit einen Blick hinter die Kulissen gewährt. Zudem hat im Vorfeld das Reportageteam mit Sandra Boner als Industrie-Entdeckerin elf neue Filme produziert und veröffentlicht.

Text: Thomas Heimann, Projektleiter Solothurner Handelskammer, Fotos: Härterei Gerster AG und Tela GmbH



Das Image der Industrie fördern und den Firmen die Möglichkeit geben, sich einer breiten Bevölkerung zu präsentieren – das sind die Ziele der Nacht der Solothurner Industrie. Am 16. September 2021 war es zum vierten Mal wieder so weit. Acht Firmen öffneten ihre Türen und Tore und gewährten mit 33 Besichtigungstouren über 250 Personen einen Einblick. Aufgrund der aktuellen Situation wird dies als Erfolg gewertet, und die Organisatoren sind zufrieden.

Die tollen Reportagefilme mit Sandra Boner als Industrie-Entdeckerin sind

jederzeit abrufbar auf der Webseite www.industrienacht-solothurn.ch. Aktuell sind es 35 Kurzfilme über alle Branchen der Solothurner Industrie, die einen spannenden Einblick in die Firmen und den Menschen dahinter geben.

Arbeitsplätze sollen bekannter werden

Mit einer Sonderbeilage, verteilt über den ganzen Kanton, begleitet durch eine Social-Media-Kampagne der Solothurner Handelskammer, konnten tausende Personen direkt erreicht werden. Die imagefördernde Mass-

nahme für die Industrie und Wirtschaft des Kantons Solothurn soll dazu beitragen, dass die Industrie und ihre Arbeitsplätze keine Unbekannten sind. Der interessierten Bevölkerung wird damit ein Einblick in die Produktionen, aber auch auf spannende Berufsbilder gewährt.

Die Organisatoren danken den teilnehmenden Firmen für das grosse Engagement und die Bereitschaft, die Türen am Nachmittag und in der Abenddämmerung geöffnet zu haben!





V.l.n.r.: Manuela Roos und Zijadin Selmani, Lehrlingsverantwortliche, mit den Lernenden Raphael Vogt, Minally Rijo Rivera, Elissa Birrer, Eldin Jusic und Lorent Veseli.

Die Vogt AG ist eine europäische Nummer in der Verbindungstechnik ...wo beste Ausbildung gefragt ist

Im kommenden Jahr kann eine der bedeutendsten Firmen im Raum Olten, die Vogt AG, ihren 60. Geburtstag feiern. Das Losterfer Unternehmen zählt inzwischen über 100 Mitarbeitende und hat sich in seiner Branche in ganz Europa einen Namen als Zulieferer gemacht. Als Familienunternehmen nimmt dabei das Lehrlingswesen eine zukunftsichernde Bedeutung ein.

Text: Josef Roos; Fotos: Josef Roos

Die Vogt AG in Losterf bei Olten ist ein klassischer Zuliefererbetrieb für die Elektrik. Sie ist weltweit tätig und beliefert vorab in Europa die Industrie, welche elektromechanische Verbindungen wie Kontaktteile und Kontaktelemente benötigt. «Speziell an uns ist», erzählt Thomas Vogt, CEO und Inhaber der Vogt AG, «dass wir bei der Gründung der Firma 1962 als Handelsbetrieb gestartet sind.»

Es kamen immer mehr produzierende Unternehmensbereiche hinzu wie Rohrverarbeitung, Stanztechnik, Kunststoffspritzen, Drahtteile, Montage von kleinen Teilen. «Wir sind heute ein Unternehmen, in dem man inzwischen alles haben kann – und das mit einem hohen Eigenfertigungsgrad. Über 75% wird exportiert, und das mit einem Eigenfertigungsgrad von 80%. Zu unseren Kunden gehören dabei Firmen wie Conrad, Siemens, Bosch, Huber Suhner und Schurter.»

Viele Mitarbeitende kommen aus der Region

In den 60 Jahren ihrer Existenz hat sich die Vogt AG zu einer bekannten Marke in Europa entwickelt, an der kaum mehr vorübergegangen werden kann. «In Losterf sind wir mit über 100 Mitarbeitenden

der grösste Arbeitgeber», betont Thomas Vogt. «Schön dabei ist, dass wir die meisten unserer Mitarbeitenden aus dem Dorf oder aus der näheren Umgebung rekrutiert haben. Selbst die Geschäftsleitung.» Doch dem nicht genug: Die Vogt AG engagiert sich auch in der Gemeinde, ist im Besitz eines Sportparks und weiteren Gebäuden, in welchen sie die Räume an Firmen vermietet. «Eigentlich eine Art Technopark in Losterf», so der Vogt-CEO.

Eine grosse Bedeutung misst Thomas Vogt der Lernendenausbildung bei. Insgesamt sind neun Lehrstellen besetzt. Vier im kaufmännischen Bereich, in der Logistik drei und zwei Polymechaniker in der Stanztechnik. Für ihn ist die Nachwuchsausbildung zentral. «Gegen 50% unserer Lernenden bleiben denn auch bei uns. Wir sorgen dafür, dass wir jenen, die bleiben, eine interessante Perspektive bieten. Attraktive Löhne und ein Nachzug in verantwortliche Positionen sind dabei wichtige Faktoren.»

Lernende lernen alle Abteilungen kennen

Ein gutes Beispiel für die Förderung im Betrieb ist Zijadin Selmani, der Logistikchef des Unternehmens, der schon in der Firma die Lehre machte, den

Berufsbildner anhängte und heute selbst Lehrlingsverantwortlicher seines Logistik-Bereichs ist. In der dreijährigen Logistiker EFZ-Ausbildung kommen die Lernenden alle sechs Monate in eine andere Abteilung, damit sie alle Spezialitäten des Berufes kennenlernen. Der jeweilige Abteilungsleiter ist dann in dieser Zeit der direkte Abteilungs-Lehrlingsverantwortliche.

Manuela Roos ist Lehrlingsverantwortliche für die KV-Lernenden und zugleich Leiterin Verkauf Innendienst. Zudem nimmt sie in Solothurn die mündlichen Prüfungen ab. Auch in der dreijährigen KV-Lehre durchwandern die Lernenden alle sechs Monate eine andere Abteilung. So lernen sie die Buchhaltung kennen, den PR-Bereich und vieles andere. Manuela Roos: «Der Praxisbezug unterschiedlicher Unternehmensbereiche unter einem Dach ist ein grosser Vorteil der Vogt AG für die Lernenden – etwas, das viele andere Firmen nicht anbieten können.»

Lernende der Vogt AG erzählen über ihre Ausbildung...

Kauffrau- / Kaufmann-Lehre

Minally Rijo Rivera hat im August die dreijährige KV-Lehre E-Profil begonnen. Sie ist mit ihren Eltern vor sechs Jahren aus der Dominikanischen Republik in die Schweiz gekommen und spricht inzwischen sehr gut Deutsch und Dialekt. «Ich wollte schon von Anfang an eine KV-Lehre machen», sagt Minally Rijo Rivera. «In der Vogt AG gefällt mir die Betreuung und die Möglichkeit, alles rotierend kennenzulernen.» Die junge Frau hat auch ganz klare Zielsetzungen: Die Lehre erfolgreich abschliessen, die Berufsmatura anschliessen und schliesslich Wirtschaft und Gesellschaft an der Fachhochschule studieren.

Auch **Eldin Jusic** macht die KV-Lehre E-Profil, befindet sich aber bereits im zweiten Lehrjahr. Seine grosse Leidenschaft ist Fussball. «Da die Arbeitszeiten in der Vogt AG perfekt auf mein Training abgestimmt sind und hier eine besonders gute Betreuung gewährleistet wird, entschied ich mich für diesen Platz.» Durch die vielen Abteilungen bekommt er einen grossen Erfahrungsschatz und habe zugleich viel Abwechslung. «Schön auch, dass wir die erlernten Sprachen Englisch und Deutsch im Betrieb einsetzen können», so Eldin Jusic.

Die 16-jährige **Elissa Birrer** ist eine weitere KV-Lernende, die das B-Profil absolviert. «Computerarbei-

ten und Kundenkontakt liebe ich sehr», gesteht die junge Frau, die im zweiten Lehrjahr steht. «Wir kommen in neun verschiedene Abteilungen», so die begeisterte Reiterin, «und erfahren dadurch die ganze Bandbreite, die an unserer Abschlussprüfung verlangt wird. Ein Riesenvorteil für uns!»

Logistiker-Lehre

Lorent Veseli befindet sich im letzten von drei Lehrjahren für den Beruf Logistiker EFZ. «Da mein Vater Logistiker ist, wusste ich genau, was man dort macht», erzählt der 20-Jährige. Er machte diverse Schnupperlehren und sah, dass er eigentlich nur in der Vogt AG die Lehre absolvieren möchte. Lorent Veseli: «Wir haben ein supernettes Team, haben einen guten Umgang miteinander, und auch die Arbeit macht grossen Spass. Wir werden bestens gefördert und helfen uns immer untereinander.»

Auch **Raphael Vogt** macht die Logistiker-Lehre und befindet sich im zweiten Lehrjahr. «Schon als kleiner Junge habe ich in den Ferien in der Logistik gearbeitet», so der begeisterte Musiker mit eigenem Tonstudio, «weshalb ich wusste, dass diese Lehre das Richtige für mich ist. Es hat sich gelohnt.» Nach der Lehre möchte er hierbleiben und sich als Musiker weiterentwickeln.

V.l.n.r.: Zijadin Selmani, Logistikchef und Lehrlingsverantwortlicher, Thomas Vogt, CEO und Inhaber der Vogt AG, Manuela Roos, Leiterin Verkauf Innendienst und Lehrlingsverantwortliche.





Kinder stellen Ihnen unser neues Spital vor

VIDEO ZUM NEUBAU

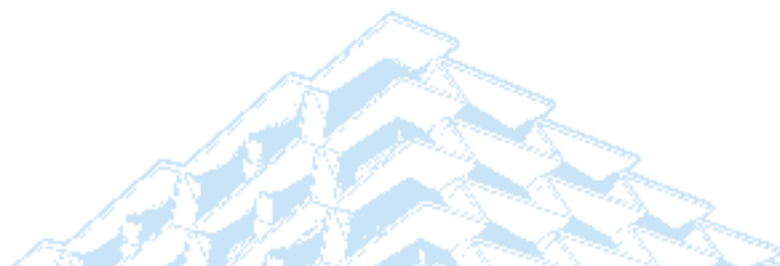
Die magische Zahl 11 ist in Solothurn allgegenwärtig.

In unserem Video präsentieren 11 Kinder unserer Mitarbeiter*innen das neue Spital.



← QR-Code scannen
und erleben!

https://qrco.de/Video_Nebau





NEUBAU
BÜRGERSPITAL
SOLOTHURN

WIR SCHAFFEN ZUKUNFT

Besuchen Sie unser neues Spital

VIRTUELLER RUNDGANG



Bewährtes und Neues stehen im Bürgerspital Solothurn im Einklang. Ob chirurgisch, medizinisch, therapeutisch oder in der Pflege – unsere Fachspezialist*innen sind für Sie da. Im neuen Gesundheitsbau und in den Bestandesbauten.

Sie profitieren nicht nur von unseren modernen Behandlungs-, sondern auch von komfortablen Ein- und Zweibettzimmern.

Wir freuen uns, für Sie da zu sein.

Besichtigen Sie das neue Gebäude. Treten Sie ein und kommen Sie mit auf einen spannenden 3D-Rundgang.



← **QR-Code scannen
und erleben!**

Bürgerspital Solothurn
Schöngrünstrasse 42
4500 Solothurn

T 032 627 31 21

www.solothurnerspitaeler.ch/neubau

[f solothurnerspitaeler](https://www.facebook.com/solothurnerspitaeler)

info.bss@spital.ch

Bürgerspital
Solothurn

solothurner
spitäler **so**H



Andrin Bordogna, Lernender Gebäudeinformatik bei Ceed

*GebäudeinformatikerIn EFZ –
eine neue Lehre in der Schweizer Berufsbildung*

Ein brandneuer Beruf mit viel Zukunft

Im Februar 2021 wurde die brandneue Ausbildung GebäudeinformatikerIn EFZ geschaffen, welche im August schweizweit gestartet wurde. GebäudeinformatikerInnen sorgen dafür, dass Gebäude «smart» werden. Sie planen, installieren und konfigurieren Systeme der Gebäudeautomation, Kommunikation und Multimedia. Dafür vernetzen sie die Systeme miteinander, wie Beleuchtung, Multimedia, Beschattung, Heizung und Lüftung. Ein Beruf mit viel Zukunft. Andrin Bordogna ist der Erste und überhaupt Einzige im Kanton Solothurn, der mit dieser Lehre begonnen hat. *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos*

«Bei meiner Berufswahl war mir ein zukunftssicherer Beruf wichtig», betont Andrin Bordogna. «Der Beruf des Gebäudeinformatikers ist zukunftsorientiert und beschäftigt sich stets mit neuen Technologien. Wir können die Zukunft aktiv mitgestalten – dies fasziniert mich.» Andrin Bordogna hat als erster und einziger Solothurner am 1. August 2021 die brandneue vierjährige Lehre zum Gebäudeinformatiker in der Solothurner Firma Ceed in Angriff genommen.

Ceed beschäftigt 15 Mitarbeitende an den Standorten St. Moritz, Gstaad, Renens und dem Hauptsitz Solothurn. «Vor 15 Jahren wurde Ceed als Multimediafirma gegründet, die für luxuriöse Privathäuser Multimediaanlagen plante und umsetzte», erzählt Jonas Oesch, Geschäftsführer von Ceed. «Mit den Jahren rutschte die Firma immer mehr in die Gebäudeautomation und steuerte auch Licht, Heizung und Sicherheit über eine Benutzeroberfläche. Und so wurden wir zu Gebäude-

technikspezialisten. Die Ausbildung entwickelte sich immer mehr vom Multimediaelektroniker hinüber zum Gebäudeinformatiker.» Seit vier Jahren gehört Ceed den Berner Krafwerken BKW.

Vom Skikader zum Gebäudeinformatiker

Ceed bot schon immer die Ausbildung des Multimediaelektronikers an. Jonas Oesch: «Das Berufsbild des Multimediaelektronikers war jedoch veraltet – musste man noch immer den Plattenspieler revidieren. Hier wurde verschlafen, sich den neuen Technologien anzupassen. Als vor vier Jahren davon gesprochen wurde, den Gebäudeinformatiker zu schaffen, wussten wir: Sobald dieser neue Beruf kommt, bieten wir den Lehrgang an. Und so kam Andrin als Erster überhaupt in den Genuss dieser Ausbildung.»

Andrin Bordogna, dessen Eltern das Bergsport Geschäft in Solothurn führen, wuchs in Mümliswil auf. «Meine Eltern sind wegen mir und meinem Bruder ins Wallis gezogen, weil wir ambitionierte Skisportler waren», erzählt der frischgebackene Lernende. «Mein Bruder – 13-jährig – ist immer noch im Skikader. Aufgrund Verletzungen musste ich jedoch aufhören. Deshalb sah ich keinen Grund mehr, im Wallis zu bleiben. Zumal in der «Üsserschwiiz» vielfältigere Ausbildungsmöglichkeiten angeboten werden.»

Faszination, die Elektronik zu vernetzen

Da Andrin IT und Gebäudeinformatik schon immer interessierte, Fernseher und Radios reparierte, ermunterte ihn sein Umfeld dazu, dass dies sein Ding sei und er in diesen Bereichen Ausbildungsmöglichkeiten prüfen solle. Andrin: «Durch Bekannte, welche im Elektronikbereich tätig sind, erfuhr ich vom neuen Berufsbild des Gebäudeinformatikers. Da dieser Beruf im Wallis nicht angeboten wurde, recherchierte ich im Raum Solothurn und stiess dabei auf die Firma Ceed, welche mir die Gelegenheit bot, eine Schnupperlehre zu absolvieren.»

Nach fünf Schnupperlehren als Informatiker, Hochbauzeichner, Mediamatiker, Telematiker und Gebäudeinformatiker in der Ceed, welche als einzige den neuen Beruf des Gebäudeinformatikers in der Region Solothurn anbot, war für ihn klar, dass er sich bei Ceed für die Lehrstelle bewerben wolle. «Baustellenarbeiten wie Aufspitzen und massenweise Kabel in den Boden verlegen, ist nicht mein Ding», gesteht der Lernende. «Mich faszinierte schon immer, Geräte in Betrieb zu nehmen, zu verknüpfen und zu planen. Da die Ceed nicht so gross

ist, lerne ich hier alles: Konzeption, Planung, Programmierung und Ausführung. Und das finde ich grossartig und spannend.» Dass neben dem Vernetzen der Elektronik auch intensiver Kundenkontakt wichtig ist, ist für Andrin das Tüpfelchen auf dem i. Im neuen Beruf des Gebäudeinformatikers hat Andrin Bordogna sein Glück gefunden.

GebäudeinformatikerIn EFZ – die neue Lehre

Was machst Du in diesem Beruf?

Als GebäudeinformatikerIn EFZ machst Du Häuser zu Smart Homes und erweckst ganze Gebäudekomplexe zum Leben: Du lässt beispielsweise Räume im richtigen Moment selbstständig aufheizen oder Fenster bei Regen vollautomatisch schliessen. Oder Du ermöglichst Menschen, ihr Haus von der Küche über das Heimkino bis zur Sicherheitsanlage mit dem Smartphone zu bedienen. Energieeffizienz, intelligente Schaltanlagen sowie Kommunikations- und Multimedia-Systeme werden heutzutage immer wichtiger. Du wirst zur Expertin oder zum Experten für deren Planung, Vernetzung, Wartung sowie Inbetriebnahme – natürlich samt aller technischen Komponenten und smarten Devices. Dafür arbeitest Du im Betrieb oder vor Ort bei der Kundschaft und stehst im stetigen Austausch mit Kollegen und anderen Fachpersonen.

Dauer

- 4 Jahre
- 2 Tage Berufsschule pro Woche
- Ersetzt die Telematik-Lehre

Das bringst Du mit

- Sekundarstufe E
- Teamarbeit und sicher im Umgang mit Kunden.
- Informatik liegt Dir und Du beschäftigst Dich gerne mit neuen Technologien.
- Dieser Job setzt grosses Interesse für Technik und Informatik voraus. Denn Du machst das Gebäude «smart».

3 Fachrichtungen

- Planung
- Gebäudeautomation
- Kommunikation und Multimedia

Abstimmungsvorlagen vom 28. November 2021 – die Sicht der Wirtschaft

Covid-19-Gesetz und Pflegevorlage

Am 28. November 2021 stimmt das Schweizer Volk über drei Vorlagen ab. Wir beleuchten hier speziell die Volksinitiative «Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)» sowie das Referendum gegen die «Änderung vom 19. März 2021 des Covid-19-Gesetzes». *Text: Andreas Gasche, Grafik: Bundesamt für Gesundheit BAG*

Die Solothurner Handelskammer SOHK hat sowohl zur «Pflegeinitiative» als auch zum Referendum gegen das «Covid-19-Gesetz» Stellung genommen. Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband kgv hat nur zum «Covid-19-Gesetz» eine Parole gefasst.

Die Wirtschaft sagt Ja zum Covid-19-Gesetz

Das Covid-19-Gesetz ermöglicht es, die von der Pandemie besonders betroffenen Menschen und Unternehmen zu unterstützen. Die Gesetzesänderungen vom 19. März 2021 braucht es, weil die Entwicklung der Pandemie mehr finanzielle Hilfe nötig machte. Das Covid-Zertifikat erleichtert das Reisen erheblich und vermindert das Risiko bei Veranstaltungen.

Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband sagt Ja zum Covid-19-Gesetz, weil das Gesetz weitere, durch das Parlament und die Sozialpartner hart erkämpfte Prinzipien, wie jenes der Verhältnismässigkeit oder des Mitspracherechts der Sozialpartner regelt. Das Gesetz schränkt zudem die Befugnisse des Bundesrates ein und schreibt den Kantonen eine verbindliche Rolle zu. Die Gegner des Gesetzes vergessen also, dass ohne das Covid-19-Gesetz der Bundesrat noch mächtiger wäre.

Coronavirus
SO SCHÜTZEN WIR UNS.

Aktualisiert am 22.8.2021

Hier gilt das Covid-Zertifikat.*

bag-coronavirus.ch/zertifikat

*12 bis höchstens für Personen ab 16 Jahren.

- Internationaler Personenverkehr (grenzüberschreitende Flug-, Bahn- und Schiffsreisen)
- Grossveranstaltungen (ab 1'000 Personen)
- Clubs, Diskotheken und Tanzveranstaltungen (mit obligatorischer Erhebung der Kontaktdaten)
- Innenbereiche von Hotel-/Bars und Restaurants
- Freizeit-, Sport- und Unterhaltungsbetriebe wie Theater, Kinos, Casinos, Schwimmbäder etc.
- Privatveranstaltungen wie z. B. Hochzeiten in Innenräumen von öffentlich zugänglichen Einrichtungen und Betrieben
- Aktivitäten von Sport- und Kulturvereinen mit über 30 Personen

Logo of the Swiss Confederation and the Federal Office of Public Health (BAG).

«Hier gilt das Zertifikat.» Mit dem Covid-19-Gesetz wird die Zertifikatspflicht legalisiert.

Wirksame Massnahme zur Verhinderung eines erneuten Lockdowns

Das Gesetz sichert die rechtliche Grundlage für das Covid-Zertifikat. Dieses erlaubt aus der Sicht der Solothurner Handelskammer geimpften, getesteten oder genesenen Personen im Berufs- und Privatleben

eine schrittweise Rückkehr in die Normalität. Die Anwendung des Covid-Zertifikats ist eine wirksame Massnahme zur Verhinderung eines weiteren Lockdowns mit verheerenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen. Ein Wegfall des Covid-19-Gesetzes hätte auch inter-

national negative Auswirkungen, zum Beispiel im grenzüberschreitenden Personenverkehr. Für Geschäftsreisen und Ferien im Ausland würden unnötig massive Hürden aufgebaut.

Schliesslich muss auch davon ausgegangen werden, dass die finanziellen Unterstützungsbeiträge für Pandemiebetreffene gefährdet wären. Das ist absolut nicht im Sinne der Wirtschaft. Vielmehr braucht die Wirtschaft möglichst weitgehende Rechtssicherheit.

Die Wirtschaftsverbände sagen deshalb Ja zum Covid-19-Gesetz und wünschen sich gleichzeitig eine rasche Rückkehr zur Normalität.

NEIN zur Pflegeinitiative

Die Pflegeinitiative nimmt wichtige Aspekte der seit längerem andauernden Diskussion um die Pflegeberufe auf. Denn die Pflege ist ein wichtiger Pfeiler der medizinischen Versorgung. Sie steht angesichts der Alterung der Bevölkerung vor grossen Herausforderungen.

Um die Qualität der Pflege erhalten zu können, müssen mehr Pflegefachkräfte als heute ausgebildet werden. Zudem müssen Bedingungen geschaffen werden, damit sie länger im Beruf bleiben. Diese Ausgangslage ist in grossen Kreisen der Bevölkerung unbestritten.

Weniger einig ist man sich jedoch in der Politik, wie man dieses Problem lösen könnte. Auf der einen Seite verlangen die Initianten, dass Bund und Kantone die Pflege fördern und für eine ausreichende, allen zugängliche Pflege von hoher Qualität sorgen.

Keine Sonderstellung einer einzigen Berufsgruppe

Es soll zudem genügend diplomierte Pflegefachpersonen geben und in der Pflege tätige Personen sollen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden. Auch verlangt die Initiative, dass der Bund die Arbeitsbedingungen regelt und für eine angemessene Abgeltung der Pflegeleistungen sorgt. Ausserdem sollen Pflegefachpersonen gewisse Leistungen direkt zulasten der Krankenkasse abrechnen können.

Die Mehrheit des Parlaments lehnt dieses Ansinnen auf Verfassungsebene ab und stellt der Pflegeinitiative einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber. Die eidgenössischen Räte finden gute Arbeitsbedingungen und faire Löhne wichtig, damit der Pflegeberuf attraktiv ist und die in der Pflege tätigen Personen möglichst lange im Beruf verbleiben. Aber Löhne und Arbeitsbedingungen sollen nicht durch den Bund geregelt werden. Dafür sollen aber weiterhin Spitäler, Heime und Spitexorganisationen sowie die Kantone und die Sozialpartner gemeinsam sorgen. Sie kennen die Verhältnisse vor Ort am besten. Zudem würde mit der Initiative eine Berufsgruppe eine Sonderstellung in der Verfassung erhalten. Bei Annahme der Initiative müssen Bundesrat und Parlament zuerst einen Gesetzestext ausarbeiten, der die Initiative umsetzt. Der Gegenvorschlag umfasst bereits konkrete Bestimmungen zur Umsetzung, die auch sofort nach der Abstimmung in Kraft treten würden.



Zusammen sind wir
einfach besser.

Als Versicherung und Bank bieten wir das Beste aus zwei Welten.

Damit Sie einen umfassenderen Überblick und einfachere Lösungen erhalten.

Basler
Versicherungen

Baloise Bank SoBa

www.baloise.ch

14127-01

Das TZW – Ihr neues Firmendomizil im Grünen



TZW
Technologiezentrum
Witterswil

TZW Technologiezentrum Witterswil AG

Benkenstrasse 254 CH-4108 Witterswil 061 723 23 50 www.tzw-witterswil.ch

Wir verstehen Gebäude

Elektro | Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär | Kältetechnik
Technical Services | Security & Automation | ICT Services
Facility & Property Management

Bouygues E&S InTec Schweiz AG

Olten, Zuchwil, Däniken, Rothrist,
Langenthal und Aarau

Tel. +41 62 287 67 67, bouygues-es.ch



Shared **innovation**

ch media print

www.chmediaprint.ch

**Achtung, fertig,
gedruckt.**



Live-Stream-Veranstaltung mit Publikum und Prominenz

Tag des Gründens und der Start-ups im Kanton Solothurn vom 1. September 2021

Selbständige, Start-ups und alle, die es werden wollen, haben am 1. September den ersten Tag des Gründens und der Start-ups im Kanton Solothurn miterlebt. Eine Live-Stream Veranstaltung mit Publikum und Prominenz, organisiert und durchgeführt durch das Gründerzentrum GZS des Kantons Solothurn.

Text: Thomas Heimann, Geschäftsleiter GZS GmbH, Fotos: jump production

Thomas Heimann als Initiant und Geschäftsleiter des GZS eröffnete mit einem spannenden Interview mit dem erfolgreichen Unternehmer und Gründer Roland Brack (Brack.ch, Jurymitglied von «Die Höhle der Löwen Schweiz» u.v.m.) den Tag. Roland Brack hat mit seinem unternehmerischen Wirken vom Einzelunternehmer bis zum CEO eines 1'000-Mitarbeitenden-Konzerns eine grosse Karriere beschritten. Trotzdem zeigte er sich im Gespräch sehr sympathisch und bodenständig. Er betonte, dass das Unternehmertum eine grossartige Sache sei, die sich auch für die Persönlichkeitsentwicklung lohne.

Abgerundet wurde der Morgen mit einem Superloop-Workshop zum Thema «Wie finde ich eine Geschäftsidee?» und einem klassischen Gründerkurs, durchgeführt durch das IFJ Institut für Jungunternehmen.

Interviews und Referate

Am Nachmittag standen die Startups und ihre Bedürfnisse im Vordergrund. Live aus dem Swiss m4m Center in Bettlach gab CEO Nicolas Bouduban einen Einblick in seine Arbeit und den Aufbau des Unternehmens. Präsentationen von Sandra Schär, Projektleiterin der kantonalen Standortförderung und Regula



Buob, ehemalige Geschäftsführerin der W.A. de Vigier Stiftung, rundeten das Programm des zweiten Teils ab. Beide zeigten auf, dass die Möglichkeiten und Perspektiven für Start-ups auch im Kanton Solothurn vorhanden sind und genutzt werden. Weiter informierte Pascal Renfer als Standortleiter der Berner Kantonalbank, dass die Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups mit einer guten Geschäftsidee und einer engagierten Gründerpersönlichkeit durchaus ihre Chancen auf eine Finanzierung haben.

Auf der Bühne in Olten begrüusste Susanne Sahli, Präsidentin des GZS Fördervereins, ihre Gäste zum Thema Marketing & Kommunikation,

Rolf Schmid als regionaler Wirtschaftsförderer moderierte die Investoren- und Finanzexpertenrunde. Im anschliessenden Referat zog Dr. Dominik Blösch, seines Zeichens CEO und Inhaber der Platit Group, mit seinen spannenden Ausführungen zum Thema Nachfolge und Übernahme eines Unternehmens die Zuschauenden in den Bann.

Mit dem Tag des Gründens und der Start-ups im Kanton Solothurn konnten viele Facetten des Unternehmer- und Gründertums präsentiert und diskutiert werden.

Die Live-Sequenzen von diesem besonderen Tag sind abrufbar unter www.gzs.ch/goforit



Technologiezentrum Witterswil

Im von Ueli Nussbaumer gegründeten Technologiezentrum arbeiten heute 300 Menschen

Erfolgsgeschichte Technologiezentrum Witterswil

Das Technologiezentrum Witterswil TZW ist eine Erfolgsgeschichte. 2000 startete der Solothurner Ueli Nussbaumer einen Businesspark für Unternehmen aus den Life Sciences. Sein Ziel: Verloren gegangene Arbeitsplätze in der Region neu schaffen. Heute beherbergt das TZW gegen 20 Unternehmen mit 300 Arbeitsplätzen. *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos, Technologiezentrum Witterswil TZW*

«Wer hätte vor 21 Jahren gedacht, dass sich meine Idee eines Technologieparks in Witterswil so prächtig entwickelt?» gesteht Ueli Nussbaumer, Initiant, TZW-Inhaber und Delegierter des Verwaltungsrates. Aufgrund der Fusion der CIBA und Sandoz zur Novartis wurde im Jahr 2000 Ueli Nussbaumer das 70'000 m² grosse Gelände mit einer ehemaligen agrobiologischen Versuchsanstalt zum Kauf angeboten.

«Da ich damals gerade selbst meine Holzhandelsfirma verkauft hatte und mit den seinerzeit 55-Jahren noch zu jung fürs Nichtstun war», erinnert sich der Initiant, «suchte ich eine neue Herausforderung und kam auf die Idee, junge Firmen zu fördern und einen Technopark zu eröffnen.» Sein Ziel war, Start-ups zu fördern und diesen seine Erfahrungen weiterzugeben. «Da wir uns unweit von Basel befinden, war es klar, dass ich mich

gleich auf Life-Science-Unternehmen fokussierte. Im Kerngebiet von Solothurn hätte ich mich eher auf den Bereich Medtech konzentriert.»

Der Erfolg verlangte nach Vergrößerung und mehr Gebäuden

Anfänglich wollte Ueli Nussbaumer diese Vision, die schon bald zu seiner Passion wurde, eigentlich nur als Hobby betreiben. «Da es aber gleich sehr gut anlieft, schnell viele Firmen Interesse anmelden und zu uns kamen», erinnert sich Ueli Nussbaumer, «wuchsen wir immer mehr und mussten laufend neue Gebäude bauen.» Der grosse Vorteil des Technologiezentrums ist seine Grösse. Die 70'000 m² grosse Nutzfläche ist bis anhin nur zu rund 50% überbaut und wird nach Bedarf erweitert. Wenn immer neue Interessenten kommen, werden neue Bauten errichtet. «Weil wir über ein attraktives Raumangebot an einem zentralen Standort verfügen, können wir uns kontinuierlich den Bedürfnissen der Firmen anpassen», so Ueli Nussbaumer. «Wir haben genügend Platz.» Dadurch können kleinere und grössere Räume kurzfristig bereitgestellt werden. «Dies ist sowohl für einheimische wie auch für global tätige Firmen hochattraktiv.»

Ueli Nussbaumer, TZW-Inhaber und Delegierter des Verwaltungsrates



Ursprünglich waren es nur Start-ups im TZW, mit der Zeit kamen auch etablierte erfolgreiche Firmen, die sich vergrössern wollten und hier grosse Entwicklungsmöglichkeiten sahen und sehen. Ueli Nussbaumer: «Eine Firma – die IES – kam mit sechs Mitarbeitenden, heute sind es 100. Mit der kanadischen OVIVO gewannen wir eine bereits etablierte Firma, die 80 Mitarbeitende beschäftigt.»

Bereits 300 Arbeitsplätze auf dem TZW-Areal

Heute befinden sich bereits 20 Mieter mit rund 300 Mitarbeitenden auf dem TZW-Gelände, das vor den Toren Basels steht. Eine einmalige Nähe mit einer einmaligen Entwicklungsmöglichkeit. Dabei bietet die TZW immer noch Start-ups und etablierten Unternehmen, meist aus dem Life Sciences-Bereich (Pharma, Biotech, Medtech sowie verwandte Berufe) eine moderne, flexible, auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Infrastruktur mit Labor-, Büro- und Produktionsmöglichkeiten an.

Aktuell sind alle verfügbaren Flächen auf dem TZW-Areal vermietet. Ueli Nussbaumer: «Für interessierte Unternehmen werden wir das Technologiezentrum laufend ausbauen. Platz haben wir sicher noch für zehn Jahre.» Der Business-Park-Gründer peilt dabei eine gesunde Expansion und kontinuierliches Wachstum der Firmen an. «Mit dem Branchenmix Life Sciences, High-Tech- und Dienstleistungsbereich sollen nachhaltige Arbeitsplätze entstehen. Zentral ist für mich die Arbeitsplatzsicherung im Leimental», so Ueli Nussbaumer.

Im Vorhof von Basel

Wenn es um Unterstützung von Neuansiedelungen von Firmen geht, besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Solothurn. Die Wirtschaftsförderung weiss denn auch, dass Witterswil nicht nur attraktive Arbeitsplätze sowie Wohn- und Lebensqualität inmitten intakter Natur bietet. Ueli Nussbaumer: «Hier sind wir auf dem Lande mit viel Platz, aber dennoch gleich nebenan von Basel. Ein Riesenvorteil. Sogar das Tram – die Direktverbindung nach Basel – liegt wenige Gehminuten vom Businesspark im Grünen entfernt.»

Die Weiterentwicklung des TZW scheint ununterbrochen zu sein und beweist den Erfolg der Vision von Ueli Nussbaumer. So wird der Bau 250 durch den Anbau einer Produktionshalle vergrössert. Und drei Gebäude mit Labor, Büros und Produktion sind bereits in Planung. Der gewiefte TZW-Gründer: «Wir bleiben nie stehen – der Erfolg gibt unserer Vision recht.»



FRAG MI.

«Ich sichere Vermögen mit Gleichgewicht.»

Christoph, Finanzcoach & Olympiasieger



BEKB

Persönlich an Ihrer Seite - für alle Finanzfragen.
[bekb.ch/finanzcoach](https://www.bekb.ch/finanzcoach)



Indische Schwester mit Besucherinnen und Besuchern im Kloster Visitation.

...wenn ein Förderverein für den Fortbestand eines Klosters kämpft

Die Retter des Klosters Visitation in Solothurn



Silvia Rietz,
Gründerin des Fördervereins

In Schweizer Klöster wird es immer ruhiger. Ihre Bewohner sind überaltert, und der Nachwuchs fehlt. Vielfach bleibt nichts anderes mehr übrig, als das Kloster zu schliessen. Nicht so in Solothurn. Der Förderverein Kloster Visitation Solothurn setzt sich nicht nur für den Erhalt des Klosters ein, sondern hat auch einen Weg gefunden, das Kloster mit jungen Nonnen am Leben zu erhalten. *Text: Josef Roos, Fotos: Förderverein Kloster Visitation Solothurn, Josef Roos*

Klöster erhalten keine Kirchensteuern. Auch nicht das 1679 gegründete Kloster Visitation an der Grenchenstrasse 27 in Solothurn. Klöster finanzieren sich heute aus eigenen Einkünften, Grundstücksrenditen, Spenden und Legaten. Doch was geschieht mit den Ordensfrauen, wenn weder Vermögen noch Grundstücke vorhanden sind, die ein Überleben garantieren?

Genau mit diesem Problem musste sich das Solothurner Kloster Visitation auseinandersetzen. Und noch mehr: Da es massiv überaltert war, darin nur noch zehn Nonnen im Alter von 75 bis 90 Jahren lebten und kein Nachwuchs gefunden werden konnte, war es eine Frage der Zeit, bis das Kloster endgültig seine Tore hätte schliessen müssen.

Die Schwestern hatten das Glück, dass sich die Belacherin Silvia Rietz beherzt der Sache annahm, einen Förderverein gründete und bis heute fürs Überleben der Klostersgemeinschaft kämpft. «Ja, das Kloster Visitation ist für uns zu einer Herzensangelegenheit geworden», gesteht die Journalistin, «für das wir unentgeltlich Spendenaktionen organisieren und den Nonnen im Alltag helfen.»

Gründung des Fördervereins

Schon vor der Gründung des Fördervereins waren Silvia Rietz und die inzwischen verstorbene Frau Mutter Marguerite-Marie, die damalige Vorsteherin des Klosters, eng befreundet. «Marguerite-Marie sah, dass sie und ihre Mitschwestern aufgrund des fortgeschrittenen Alters den Klosteralltag im-

Fashion Fish Factory Outlet

Im FASHION FISH Factory Outlet in Schönenwerd gibt es immer Neues zu entdecken: Freuen Sie sich auf trendige Mode für die ganze Familie, eine grosse Markenvielfalt, neue Stores und natürlich dauerhaft günstige Preise.



MxM

Italienische Qualitätsmode mit zeitloser Eleganz, lässigem Schick und hochwertigen Materialien zu reduzierten Preisen. Erleben Sie Wohlfühlmomente mit den Brands **Max Mara**, **Sportmax**, **Weekend Max Mara** und mehr. Neu in der FASHION FISH unit one.

Only

Ein Jeanslabel für Girls, die Trends setzen, finden Sie neu in der FASHION FISH base. ONLY steht für individuelle Mode, die zu einem jungen und urbanen Lifestyle passt.

Entdecken Sie in 45 Shops eine grosse Auswahl an hochwertigen Produkten aus Mode, Sport, Beauty und Haushalt zu exklusiven Outletpreisen.

FASHION FISH Shop-ABC:

Baldessarini	Kauf	PME Legend
Bally	Kitchen & more	Roy Robson
Beldona	Kuhn Rikon	Rukka
Blackout	Lacoste	Salomon
Bogner	Lee Wrangler Fila	Schiesser
Boss	Liebeskind Berlin	Schlossberg Zimmerli
Calida	Liu Jo	Skechers
Camp David Soccx	Miriade	Skinny Hanro
Comma	Modeva	s.Oliver
Desigual	MxM	The Corner
Diesel	Nike Factory Store	The Gallery
Free Shop	NY Lab	Timberland
Gant	Odlo	Tom Tailor
Guess	Okaidi	Watch & See
Hallhuber	Only	WE Fashion
Jack Wolfskin	Pierre Cardin	

Öffnungszeiten, Anfahrt und weitere Infos finden Sie unter: www.fashionfish.ch



mer weniger bewältigen konnten», erzählt Silvia Rietz. «Buchhaltung, Computer, Kommunikationsmittel, auch der Garten, für den die Frauen keine Kraft mehr hatten, wurden zum Problem.» So kamen die Beiden 2010 auf die Idee, einen Förderverein zu gründen. «In den ersten Jahren übernahm der Vorstand Arbeiten wie Buchhaltung, Garten, jemand ging einkaufen – wir schauten, dass für die betagten Visitationsschwestern der Alltag funktionierte. Alles ehrenamtlich.»

Durch die Bekanntschaft von Silvia Rietz und der Kloostervorsteherin mit Pater Antony Kolencherry, der in den 90er Jahren einen Orden in Indien gründete, kam dieser auf die Idee, junge indische Nonnen nach Solothurn zu schicken, damit die betagten Visitantinnen entlastet würden. Silvia Rietz: «2003 kamen die ersten Inderinnen. Von den Schweizer Schwestern starb eine nach der anderen. Als 2017 nur noch die heute 86-jährige Oberin Sr. Marie-Dominique lebte, hätte das Kloster geschlossen werden müssen. Durch den Entscheid des Bischofs durften die inzwischen fünf indischen Nonnen bleiben und offiziell die Verantwortung und die Alltagsaufgaben im Kloster Visitation übernehmen.»

Die indischen Nonnen benötigen Hilfe

Durch die Klosterübernahme der indischen Nonnen veränderten sich auch die Aufgabe des Fördervereins, indem er an der Integration der indischen Schwestern arbeitete. Und für deren Finanzen. «Zuvor lebten die zehn Schweizer Schwestern von der AHV und kamen mit ihrem kargen Leben gut durch», erklärt die Gründerin des Fördervereins. Die inzwischen verbliebenen indischen Nonnen bekommen aber keine AHV und wenig Unterstützung, um anfallende Kosten wie Krankenkasse, Lebensmittel, Hygieneartikel und Steuern zu bezahlen. Natürlich erhalten die Nonnen Kollekten für die Sonntagsmesse. Aber das ist wenig und reicht nicht aus. «Hier helfen wir den Schwestern mit unseren Unterstützungsgeldern», so Silvia Rietz. «Gäbe es uns nicht, gäbe es wahrscheinlich auch den Klosterbetrieb nicht mehr.»

Sehr schlimm wurde die Situation durch die Pandemie. Da keine Messen und andere liturgische Angebote mehr durchgeführt werden durften, brachen auch noch die Kollekten ein. «Seither ist unser Engagement des Fördervereins noch wichtiger», so die Präsidentin des Vereins. «Zugleich ist es aber auch für uns immer schwieriger, in dieser demotivierten und unsicheren Zeit Spenden zu gewinnen.» Das 10-Jahr Jubiläum, welches aufgrund Corona erst ein Jahr später 2021 durchgeführt werden

konnte, war denn auch ein Anlass, die Wichtigkeit des Klosters für die Stadt Solothurn und die Gesellschaft wieder ins Bewusstsein zu rücken, neue Mitglieder zu gewinnen und für Spendengoodwill zu sorgen.

Nonnen in finanzieller Not – gerade in der Pandemiezeit

Die finanziellen Säulen der Gemeinschaft sind Zuwendungen. Doch fließen die Spenden während der Pandemie spärlicher. Da ist es für den Förderverein besonders wichtig, die Inderinnen mit Schweizer Gepflogenheiten vertraut zu machen und sie zu wirtschaftlich selbständigem Agieren zu ermuntern. «Der Klosterladen ist ein schönes Beispiel für die Selbstinitiative der Nonnen, mit Früchten und Gemüse aus dem Garten, selbst gemachter Konfitüre sowie Tee und Gewürzen aus Indien Geld zu verdienen», beschreibt Silvia Rietz. «Doch auch das reicht nicht aus, um das Überleben zu sichern, weshalb die Nonnen gerade jetzt in der Pandemiezeit auf den Förderverein angewiesen sind.»

Der grosse Einsatz von Silvia Rietz für den Erhalt des Klosterlebens macht sie nicht nur aus ihrem tiefen Glauben heraus, sondern auch, weil sie es der verstorbenen Mutter Oberin versprochen habe, sich für den Erhalt einzusetzen. «Und was ich verspreche, halte ich auch.» Für die Präsidentin des Fördervereins ist das Kloster Visitation ein Ort der Kraft, ein Gegenpol zur Hektik unseres Alltags und ein perfektes Refugium, sich wieder zu finden. Silvia Rietz: «Das Kloster ist gerade heute wertvoller denn je, weshalb es nicht untergehen darf. Wir haben bereits genügend leere Klöster, weshalb wir alles daransetzen, dass die indischen Schwestern bleiben können.»

Spenden auch Sie dem Förderverein Kloster Visitation Solothurn

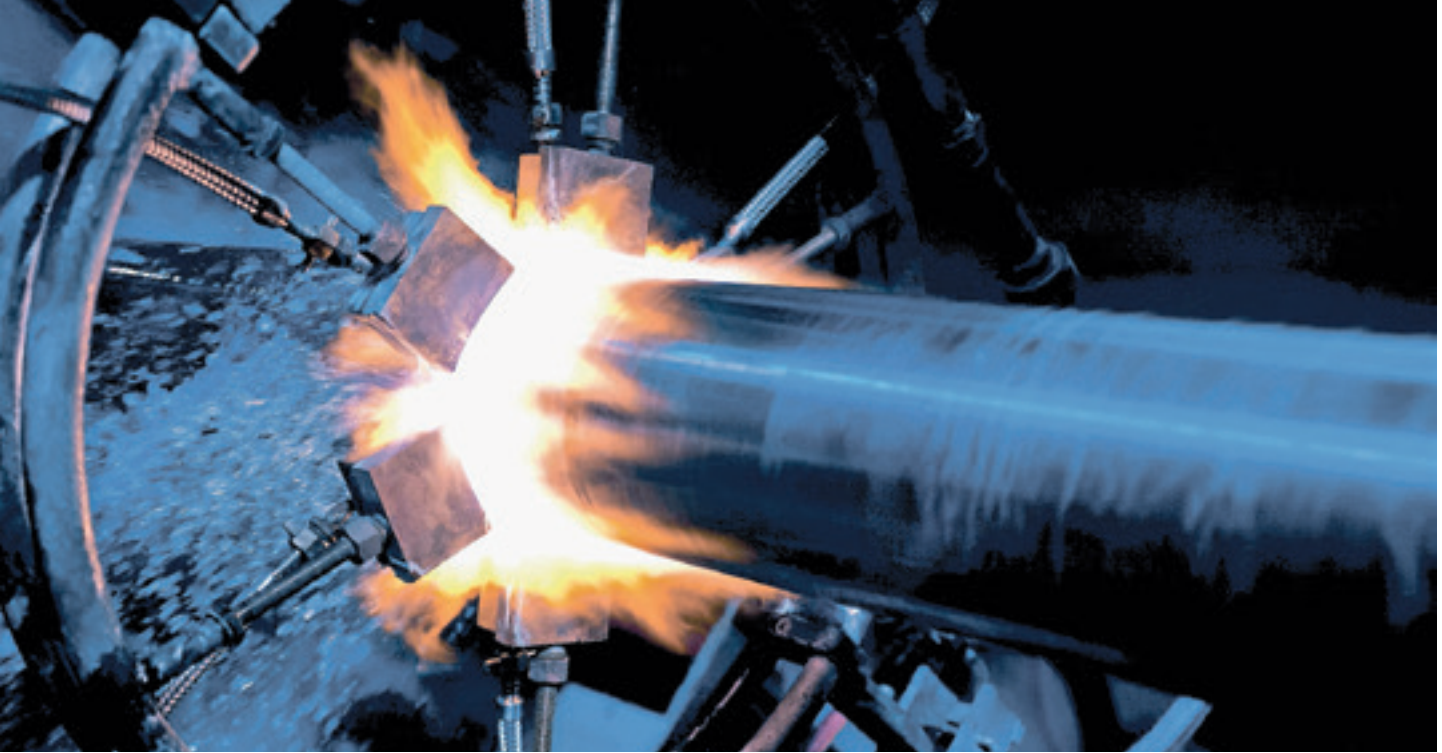
Der Förderverein Kloster Visitation verfügt über 250 Mitglieder. Die Einzelmitgliedschaft beträgt 30 Franken, für Ehepaare und juristische Personen 50 Franken.

Kontakt

info@klostervisitation.ch

Der Verein ist für jede Spende dankbar

Postfinance Konto 60-604141-4
IBAN CH64 0900 0000 6060 4141 4



Solothurner Wirtschaftsbarometer

Solothurner Wirtschaft auf Expansionskurs

Die Auswertung der zum dritten Mal durchgeführten Umfrage zum Solothurner Wirtschaftsbarometer zeigt, dass die hiesige Wirtschaft die Coronakrise weitestgehend hinter sich gelassen hat und sich auf Expansionskurs befindet. Branchenseitig wird das positive Geschäftsklima durch den Industriesektor, das Baugewerbe und die wirtschaftsnahen Dienstleistungen gestützt. Noch nicht wieder auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückgefunden haben die von der Coronakrise arg gebeutelten Wirtschaftszweige wie das Gastgewerbe, die Freizeitindustrie oder das Druckgewerbe. *Text und Grafiken: Christian Hunziker, Foto: Bild zVg Härterei Gerster AG*

Das Solothurner Wirtschaftsjahr 2020 stand ganz im Zeichen der Coronakrise. Die weltweite Pandemie führte sowohl zu einem Nachfrageschock als auch zu einer Lockdown-bedingten Angebotsknappheit und stürzte die Solothurner Wirtschaft in die tiefste Krise seit den 70er Jahren.

Solothurner Wirtschaft lässt Coronakrise hinter sich

Im Verlauf des ersten Halbjahres 2021 hat die Solothurner Wirtschaft trotz weiterhin geltenden Einschränkungen an Fahrt aufgenommen und

die Coronakrise weitestgehend hinter sich gelassen. Im dritten Quartal hat sich diese positive Tendenz fortgesetzt und auch für das vierte Quartal macht sich Optimismus breit. Der Index zur allgemeinen Geschäftslage deutet sowohl für das dritte (+29) wie auch für das vierte Quartal (+27) auf eine positive Entwicklung hin.

Industrie, Bau und wirtschaftsnahe Dienstleistungen als Wachstumstreiber

Branchenseitig zeigt die Umfrage weiterhin deutliche Unterschiede.

Während sich auf der einen Seite die durch die Coronakrise stark betroffenen Wirtschaftszweige Gastgewerbe, Event-, Reise- und Freizeitindustrie oder das Druckgewerbe nur langsam erholen, präsentieren sich die Industrie, das Baugewerbe und die wirtschaftsnahen Dienstleistungen in ausgezeichneter Verfassung. Im Industriesektor überzeugt an erster Stelle die Medizinaltechnik, gefolgt von der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie der MEM-Industrie (Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie).

	Rückblick (Q3 2021)		Ausblick (Q4 2021)	
Allgemeine Geschäftslage	↗	+29	↗	+27
Umsatz	↗	+26	↗	+26
Auftragseingang	↗	+26	↗	+25
Kapazitätsauslastung	↑	+30	↗	+26
Auslandsnachfrage	→	+4	→	+6
Binnennachfrage	↗	+20	↗	+15
Personalbestand	↗	+21	↗	+16

↓ < -30
 ↘ -30 bis -10
 → -10 bis +10
 ↗ +10 bis +30
 ↑ +30

Abbildung 1: Solothurner Konjunktur auf einen Blick

Beschäftigung dürfte weiter ansteigen

Ein positives Bild zeigt sich im Kanton Solothurn auch in Bezug auf die Beschäftigung. Trotz Jahrhundertkrise hat sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Kanton Solothurn in Grenzen gehalten. Im Februar 2020 lag die Arbeitslosenquote bei 2,3 Prozent, im September 2021 bei 2,6 Prozent. Dass der Arbeitsmarkt somit trotz Krise noch intakt ist, verdankt er nicht zuletzt dem Instrument der Kurzarbeit.

Die Umfrageergebnisse zeigen zudem, dass die Solothurner Unternehmen auch weiterhin nicht planen, den Personalbestand zu senken. Im Gegenteil: Der Index deutet für das dritte und das vierte Quartal auf einen Anstieg des Personalbestands hin.

Mit viel Optimismus ins Jahr 2022

Bei der aktuellen Umfrage wurden die Unternehmen auch nach den Geschäftserwartungen für das Jahr 2022 befragt. Erfreulicherweise zeigten sich die Befragten sehr optimistisch.

Der Barometer-Index für das Kalenderjahr 2022 erreicht einen Wert von +30 Punkten. Insbesondere die Solothurner Industrie schaut sehr optimistisch auf das neue Jahr (Indexwert +49). Weniger euphorisch zeigt sich für 2022 das Solothurner Baugewerbe (+16). Bei den Dienstleistungen zeichnet sich für 2022 eine Erholung auf breiter Front ab (+30). Auch die durch Corona stark betroffenen Branchen erwarten, dass sich bis dann eine Normalisierung einstellt.

Solothurner Wirtschaftsbarometer der SOHK und des kgv

Die vorliegenden Ergebnisse sind das Resultat der dritten gemeinsamen Umfrage der Solothurner Handelskammer und des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbands zum Solothurner Wirtschaftsbarometer. An der Umfrage haben 276 Unternehmen teilgenommen. Die Umfrage zum Solothurner Wirtschaftsbarometer wird jeweils zum Quartalsbeginn durchgeführt (Januar, April, Juli, Oktober) und deren Ergebnisse anschliessend unter www.sohk.ch/wirtschaftsbarometer veröffentlicht.

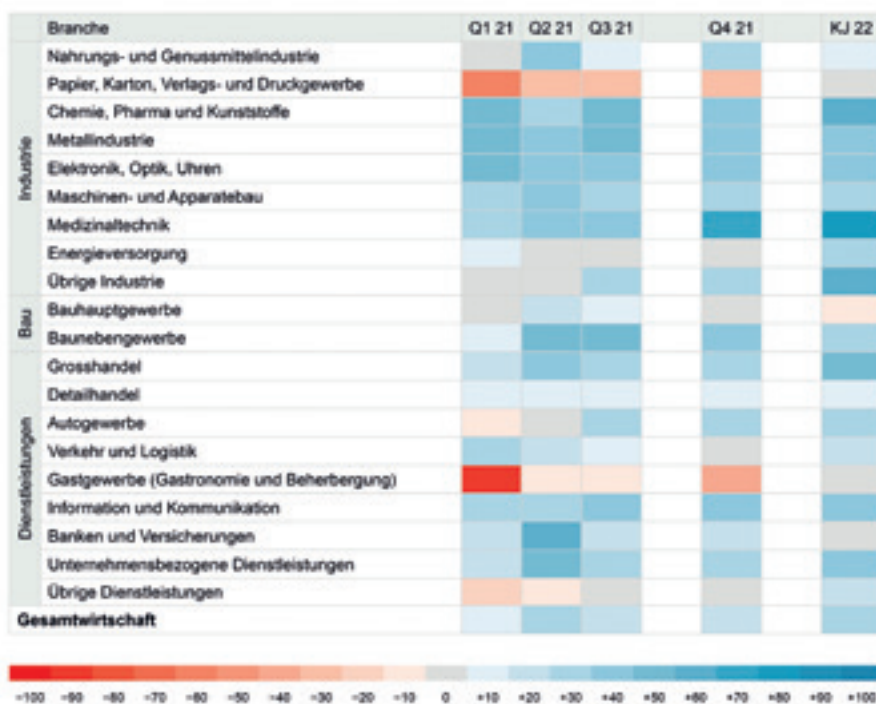


Abbildung 2: Allgemeine Geschäftslage in den Solothurner Branchen



PLANZER

Ihr kompetenter LOGISTIKPARTNER.

Planzer Transport AG | Pfannenstiel 12 | CH-4624 Härkingen
T +41 62 388 88 00 | info@planzer.ch
planzer.ch



KUNSTSTOFFE UND
NICHTMETALLISCHE
MATERIALIEN

WIR LASERN DAS

Bahnstrasse 43 CH-5012 Schönenwerd
Tel +41 (0)62 858 24 00
info@zb-laser.ch www.zb-laser.ch

ZB LASER



RECHAUD DAVOS

Kochen am Tisch

Essentiell für ein gutes Fondue sind nicht nur die Zutaten, sondern auch das Rechaud und der Brenner. Das Rechaud DAVOS Inox besticht durch sein zeitgemässes Design und seine aussergewöhnliche Gitter-Optik. Es ist aus einem Stück gefertigt und daher super kompakt und robust zugleich. Damit es mit dem Fondueplausch direkt losgehen kann, ist der leistungsstarke Kisag Sicherheitsgasbrenner bereits im Rechaud enthalten.

inkl. Sicherheitsgasbrenner | Art. 23500-00



Kisag

KISAG AG | CH-4512 Bellach
kisag@kisag.ch | www.kisag.ch

Haben Sie Fragen zum Thema Energie?

Neutrale Energieberater

- unterstützen Sie bei Ihrem Bau- oder Sanierungsvorhaben,
- schlagen Lösungen, nicht Produkte vor,
- beraten Sie kostenlos und vor Ort.



Falsche Entscheidungen bei Sanierungen oder beim Heizungsersatz können schnell teuer werden. Die neutralen Energieberater helfen Ihnen, die richtige Wahl zu treffen.

Energiefachstelle Kanton Solothurn, energie.so.ch/energieberatung

neutrale
energie
beratung



Allgemeine Geschäftslage in ausgewählten Solothurner Branchen

Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie

Q3  +46 Q4  +47



Nach einem schwierigen Jahr 2020 erlebte die Solothurner MEM-Industrie ein ausgezeichnetes Auftakt-halb-jahr. Auch im dritten Quartal legte die MEM-Industrie – getrieben durch eine wiedererstarke Auslands-nachfrage – deutlich zu und auch im vierten Quartal dürfte sich der Wachstumstrend fortsetzen. Die Kapazitätsauslastung wird als ausgesprochen hoch eingeschätzt und die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Innerhalb der MEM-Industrie sind kaum Unterschiede auszumachen. Der Maschinenbau, die Elektro- und die Metallindustrie legen gleichermaßen stark zu. Das Wachstum wird dabei in der MEM-Industrie aktuell nicht vorrangig durch die Nachfrage, sondern durch die Verfügbarkeit der für die Produktion notwendigen Vorleistungsgüter limitiert. Dies drückt sich in längeren Lieferfristen und stark steigenden Rohstoffpreisen aus.

Medizinaltechnik

Q3  +48 Q4  +70



Teile der Solothurner Medizinaltechnik erlebten 2020 infolge Corona-bedingt verschobener Routineeingriffe einen vorübergehenden Rückgang. Der allgemeine Trend dieser Wachstumsbranche ist aber nach oben gerichtet. So zeichnen denn auch die Umfrageergebnisse ein sehr positives Bild. Für das vierte Quartal wird in der Medtech-Branche mit 70 Punkten der höchste Indexwert beobachtet. Auch für 2022 zeigt sich die Branche sehr euphorisch.

Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Q3  +37 Q4  +37



Unter unternehmensbezogenen Dienstleistungen versteht man Dienstleistungen, die primär von Unternehmen und nicht unbedingt von Privatpersonen in Anspruch genommen werden. Sie entwickeln sich häufig ähnlich wie der allgemeine Wirtschaftstrend, weil sie von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig sind. Dies zeigt sich auch in der aktuellen Phase, wo das Geschäftsklima im Einklang mit der wiedererstarteten Gesamtwirtschaft sehr positiv beurteilt wird.

Baugewerbe

Q3  +36 Q4  +26



Im vergangenen Jahr wirkte das Baugewerbe als wichtiger Stabilisator und kam verhältnismässig ungeschoren durch die Coronakrise. Der Solothurner Wirtschaftsbarometer zeigt, dass der Geschäftsgang im Baugewerbe weiterhin von einer hohen Dynamik geprägt ist. Das Baunebengewerbe schätzt dabei die Lage deutlich dynamischer ein als das Bauhauptgewerbe, was wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass im Zuge von Corona viel Renovationsarbeiten an Haus und Garten durchgeführt wurden und werden.

Handel

Q3  +25 Q4  +25

Dem Solothurner Handel läuft es derzeit als Ganzes betrachtet wieder gut, nachdem das vergangene Jahr doch einige Verwerfungen mit sich brachte. Ausgesprochen positiv wird die Lage beim Grosshandel eingeschätzt, wo auf Nachholeffekte gehofft wird. Verhaltener, aber immer noch optimistisch zeigt sich der Detailhandel. Nach einem schwierigen ersten Halbjahr 2021 schöpft zudem auch das Autogewerbe wieder Mut. Sowohl für das dritte wie auch für das vierte Quartal deuten die Umfragewerte auf eine erfreuliche Entwicklung hin.

Gastgewerbe

Q3  -15 Q4  -40

Das Gastgewerbe zählt zu den am härtesten durch die Coronakrise betroffenen Branchen. Der Indexwert kam im ersten Quartal 2021 noch am untersten messbaren Ende zu liegen. Auch im zweiten und dritten Quartal war die Situation trotz ersten Lockerungen bei den Coronamassnahmen schwierig. Für das vierte Quartal befürchtet das Solothurner Gastgewerbe weitere Einbrüche – nicht zuletzt aufgrund der im Winter wegfallenden Aussengastronomie und der Zertifikatspflicht.

Coop-Megastore Egerkingen Gäupark

Einkaufserlebnis für alle Sinne

Käse-Häuschen, Frische-Insel, Wein-Pavillon und Kosmetik-Bereich: Seit rund einem Monat präsentiert sich der Coop-Megastore Egerkingen Gäupark in einem neuen Kleid. Im rund 44 000 Artikel umfassenden Sortiment bleiben keine Wünsche offen. *Text: Katrin Schwarzenbach, Foto: Ivan Steiner*



Ende Oktober war es so weit: Der Coop-Megastore Egerkingen Gäupark wurde nach neunmonatiger Umbauzeit feierlich eröffnet. Meter für Meter sind Highlights entstanden – vom Käse-Häuschen über den Wein-Pavillon bis hin zum Kosmetik-Bereich. Die Fläche wurde leicht vergrössert, das Angebot an Self-Checkout-Kassen ausgebaut, die Non-Food-Abteilung neu angeordnet, die Hausbäckerei und die bedienten Fisch- und Fleischtheken modernisiert.

Käse-Häuschen mit 250 Sorten

Doch damit nicht genug: Die BauernKäse AG betreibt im Coop-Megastore ein schmuckes Käse-Häuschen. Rund 250 Käsesorten lagern bei 15 Grad Celsius und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit im Raum aus Holz und Glas. Dadurch reift der Käse

bei besten Bedingungen und kann seine Aromen entfalten. Nebst Emmentaler, Greyerzer und Appenzeller ist auch Jura Bergkäse erhältlich. Das Käse-Häuschen ist optisch ein Blickfang und aus kulinarischer Sicht ein Höhepunkt. Passend zum Käse findet sich eine reichhaltige Auswahl an in- und ausländischen Weinen. Im Glas-Kubus werden zudem exklusive Tropfen angeboten.

Hausgemachte Spezialitäten

Im Coop-Megastore Egerkingen Gäupark wird der Einkauf zum Erlebnis. So hat die Kundschaft auch Einblick in die verschiedenen Produktionsbereiche. Bäcker flechten vor den Augen der Kundschaft Zöpfe oder backen köstliche Torten. Auf der Frische-Insel bereiten Mitarbeitende Sandwiches, Salate und Pizzen zu. Daneben stellen Metz-

ger Gäu-Bratwürste her. Somit können hausgemachte Spezialitäten sowie ein grosses Schnellverpflegungssortiment angeboten werden. Im rund 44 000 Artikel umfassenden Sortiment, das auch alles für den täglichen Bedarf, saisonales Obst und Gemüse sowie einige regionale Produkte aus dem Naturpark Thal anbietet, bleiben keine Wünsche offen.

Neuer Megastore in Biberist

Derzeit wird auch die Coop-Verkaufsstelle in Biberist modernisiert und zu einem Megastore ausgebaut. Ein topmoderner Laden, ein erweitertes Sortiment mit rund 30 000 Artikeln und Besonderheiten wie ein Käse-Häuschen oder eine Hausbäckerei – das erwartet die Kundschaft künftig in Biberist. Die Eröffnung findet vom Donnerstag bis Sonntag, 9. bis 12. Dezember 2021, statt.



**Coop-Megastore
Egerkingen Gäupark**
Hausimollstrasse 3
4622 Egerkingen

Öffnungszeiten

Mo – Mi, Fr	9.00 – 18.30 Uhr
Do	9.00 – 21.00 Uhr
Sa	8.00 – 18.00 Uhr

Hotel Restaurant Sternen in Kriegstetten

Romantische Gasträume und verführerische Speisen – der Sternen

Nur 300 Meter von der A1-Autobahneinfahrt entfernt, befindet sich inmitten von Kriegstetten das historische Romantik Hotel & Restaurant Sternen. Romantisch eingerichtet sind nicht nur die 23 Gästezimmer. Auch die Restaurantzimmer überzeugen durch ihre klassisch-warme Innenarchitektur. Ein Highlight – der Garten. Und wer mit verführerischen Speisen verwöhnt werden will, ist im Sternen an der richtigen Adresse.

Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos, zVg



Manuela und Christoph Bohren, Geschäftsführerpaar des Hotel Restaurant Sternen in Kriegstetten

Der Sternen in Kriegstetten kann auf eine lange traditionsreiche Geschichte zurückblicken. Ursprünglich 1790 erbaut, wurde er nach einem Grossbrand 1847 in der heutigen Form wieder aufgebaut. 1952 kam das Restaurant und Hotel in die Hände der Familie Bohren. «Meine Eltern übernahmen das Gasthaus 1975 von meinen Grosseltern und ergänzten den Betrieb mit dem Bau des Hotels», so der heutige Inhaber und Gastgeber Christoph Bohren. «2010 übernahmen dann meine Frau Manuela und ich die Geschäftsführung.»

Christoph Bohren besuchte die Hotelfachschule in Thun, wo er seine Frau kennenlernte. Danach arbeitete er mehrere Jahre in Österreich. Das Gastgeberpaar lebt den Beruf mit Passion und viel Herzlichkeit. Sie sorgen dafür, dass die Hälfte der 23

Hotelzimmer eine klassisch-moderne Einrichtung bekamen und das romantisch-edle Antlitz in den Gasträumen auch heute noch beeindruckt. Sie sind es, die aus dem Sternen ein Hotel-Restaurant gemacht haben, welches in elegant-warmen Räumlichkeiten köstliches Essen für jedermann anbietet. «Unsere Küche wurde mit 14 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet», erwähnt Christoph Bohren stolz.

Verführerische Speisen in heimeligen Räumen

Küchenchef Pierre Kaufeis und sein Team lieben die klassische Kochkunst ebenso wie die moderne Saisonküche. Mit Können und Kreativität kombinieren sie die besten Grundprodukte und kreieren spannenden Genuss! Verwendet wird, was aus der Region kommt, Saison hat

und das Geschmackserlebnis vervollständigt. «Highlights unserer Küche sind das einmalige mehrgängige Gartenzimmer-Menue, das Original Wiener-Schnitzel – so wie man es in Österreich macht, das köstliche Châteaubriand sowie unsere verführerischen Burger», beschreibt der Gastgeber. Für vegetarische und vegane Gäste gibt es immer ein saisonales Angebot und bei Allergien können die meisten Gerichte problemlos spontan – weil stets frisch zubereitet – angepasst werden.

Das Gartenzimmer beeindruckt durch die elegante Gemütlichkeit. Hier kann genussvoll diniert werden. Das historische Dorfbeizli ist in der Region bestens verankert und ist beliebt für klassische Gerichte. Und wer ein Fest oder ein Bankett organisiert, für den ist der Sternen-Saal mit einer Kapazität von 140 Personen eine ideale elegante Lokalität. Ein Hingucker schliesslich der Sternengarten in idyllischer Natur. Der Sternen – ein Geschmacks- und Wohlfühl-Erlebnis unweit von Solothurn.



ERÖFFNUNG COOP MEGASTORE BIBERIST

9. BIS 12. DEZEMBER

Do., 9.12. bis Sa., 11.12.



AUF DAS GANZE
SORTIMENT

*Ausnahmen: www.supercard.ch/ausnahmen

So., 12.12., 9 bis 18 Uhr



BEI EINEM EINKAUF*
AB CHF 100.-

COOP MEGASTORE BIBERIST
HAUPTSTRASSE 44
4562 BIBERIST

MO BIS DO 8.00 BIS 18.30 UHR
FR 8.00 BIS 21.00 UHR
SA 7.30 BIS 18.00 UHR

coop

Für mich und dich.